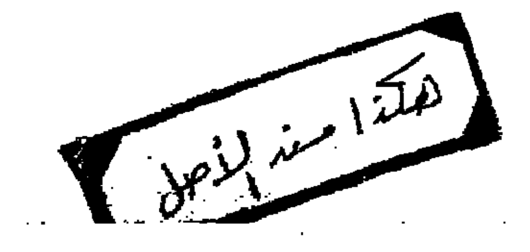


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MITTWOCH, 23. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 יום רביעי, י"ב באייר תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Schweden will sich weiter »strikt neutral« verhalten

(HM) — Der zu einem drei- … en Besuch in Israel vor- … rn abend eingetroffene … wedische Aussenminister Sven … ersson wurde gestern zu ei- … fast dreistündigen Arbeits- … ng von Ministerpräsident … n in dessen Eigenschaft als … vertretender Aussenminister … fangen.

… ie Sitzung dauerte von 10.45 … 13 Uhr. Auf dieser Sitzung … Ministerpräsident Rabin … schwedischen Gast und sei- … Begleitern einen historischen … blick der Geschichte Pa- … as seit der ersten Teilung … Mandatsgebiets im Jahre … gegeben. Aus den Bemerkungen Anderssons ging hervor, dass Schweden internationalen Organisationen grosse Bedeutung beimesse.

Der schwedische Aussenminister gab Ministerpräsident Rabin auch einen Bericht über seine Eindrücke von seinem Besuch in Ägypten im Februar d. J. Während seines Besuches wollte es den Anschein haben, als sei Ägypten eher an einer Zwischenlösung als an einer endgültigen Lösung des Konflikts mit Israel interessiert. Nach Meinung zuständiger Beobachter unter den Begleitern des schwedischen Aussenministers kennzeichneten sich auch im Februar die ägyptisch-sowjetischen Beziehungen nicht gerade durch einwandfreie Übereinstimmung aus.

Der Leiter der Europa-II-Abteilung im israelischen Aussenministerium, Jeschajahu Anug, der der Arbeitssitzung beigewohnt hatte, sagte anschliessend, Andersson und seine Begleiter hätten sich über die Aussichten einer bevorstehenden politischen Nahostregelung optimistischer geäussert als ihre israelischen Gesprächspartner.

Bilaterale Probleme werden erst auf einer für heute anberaumten Arbeitssitzung zwischen Andersson und seinem israelischen Gastgeber Allon besprochen werden.

Der schwedische Aussenminister betonte während des Gesprächs mit Rabin, dass sein Land strikteste Neutralität im Nahostkonflikt zu wahren gedenke. Diese Versicherung folgte einem Expose Rabins über die sowjetischen Waffenlieferungen an Ägypten, Syrien und Irak und über das voraussichtliche militärische Kräfteverhältnis für den Fall, dass es zu einem erneuten *Nahostkrieg kommen* sollte.

Vor der Arbeitssitzung mit Ministerpräsident Rabin hatten Andersson und seine Begleiter *die Gedenkstätte „Jad Waschem"* über Jerusalem besichtigt, wo sie von Minister ohne Portefeuille, Gideon Hausner, in dessen Eigenschaft als Vorsitzender des Direktoriums der Gedenkstätte empfangen wurden.

Andersson stattete auch Staatspräsident Prof. Katzir einen kurzen Besuch ab.

ARAFAT SOLL IN RIAD SEIN

… wird vermutet, dass der … tistenführer Jassir Arafat … len Beratungen zwischen … saudischen König Chaled, … ägyptischen Präsidenten Sa… und dem syrischen Präsi… n Assad in Riad teilgenommen hat.

… eser „kleine Gipfel" befasste … gestern in dreieinhalbstün… Gesprächen mit der neuen … schen Strategie. Auch die … ungsverschiedenheiten über … Teilnahme Sadats an den … andlungen mit Prof. Kissin… ollen ausgeglichen worden …

… ch diesen Beratungen be… sich Präsident Sadat nach … an.

… ASSERSTREIT SOLL … SCHLICHTET WERDEN

… r Streit zwischen Syrien … dem Irak über das Wasser … Euphrat-Flusses soll durch … Kommission aus fünf ara… en Staaten, die in Kürze in … zusammentreten wird, ge… htet werden. Syrien hat je… bereits erklärt, dass diese … mission keine Entschei… vollmachten besitze.

JALOUD IST FÜR … ARABISCH-ISRAELISCHE KOOPERATION

… tamlich gemässigt gab … der libysche Regierungschef … d bei einer Pressekonferenz, … gestern in Österreich ab… Jaloud meinte, dass im … n Osten ohne jede Schwie… t eine friedliche Regelung … ht werden könnte, „falls … raelis Neigung zeigen soll… mit den Arabern in jeder … cht zusammenzuarbeiten."

… oud trat auch dafür ein, … Organisation der Vereinten … nen von New York nach … zu verlegen, da er meinte, … i notwendig, „die UN in … Lande zu konzentrieren, … entral ist".

… USSEIN VERZICHTET AUF WESTUFER

… jordanische König Hus… erklärte gestern, dass er … ne Rückeroberung des Jor… Westufers verzichte, weil … Gebiet entsprechend der … inkunft zwischen den ara… en Staaten ohnehin den … isten gehören soll. Statt … n will sich Jordanien auf … Verteidigung seines Staats… s konzentrieren.

… eiterer Gefallener identifiziert

… T) — Im Pathologischen … t von Abu Kabir wur… n weiterer der 39 Kriegsge… en identifiziert, die kürz… von d. Aegyptern an Israel … kgestellt worden sind. Es … lt sich um Ne'eman Basis, … er beim Ausbruch des … es im Pflichtdienst stand … in einer der Suezbefestigun… tationiert war.

… ist dies der sechste der 39 … sgefallenen, welcher iden… rt wurde. Der Identifizie… prozess geht sehr langsam … ich, weil die Aegypter nicht … nötigen Tatsachen über den … ort der Leichen und … ches mitgeteilt haben.

… mel Ne'eman Basis wurde … n auf dem Militärfriedhof Beer Schewa beigesetzt.

„SCHWARZER SEPTEMBER" NACH DEUTSCHLAND

Mindestens drei Gruppen der Terrororganisation „Schwarzer September" sollen sich auf dem Wege nach Westdeutschland befinden, um dort Stützpunkte zur Durchführung von Sabotageakten aufzubauen

REVOLTE IN HONDURAS

Der Präsident von Honduras wurde gestern durch eine Revolte abgesetzt. Israel hatte mit dem Präsidenten und seiner Familie, die Honduras viele Jahzehnte beherrscht hatte, gute Beziehungen erhalten.

Der Präsident, Arianos, ist beschuldigt worden, Millionen von Dollars für seine Art des Regimes aus USA entgegengenommen zu haben.

FORD TRITT FÜR EINE »AUSGEWOGENE NAHOSTPOLITIK« DES WESTENS EIN

„Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Gerald Ford, erklärte, in einem Televisionsinterview, das er in den USA gab, dass „der israelische Ministerpräsident, Jizchak Rabin, nur dann eingeladen werden könne, wenn die Regierung der USA auch andere Repräsentanten des Nahen Ostens nach USA einladen sollte".

Ford bezog sich auf die Probleme des Nahen Ostens. Er sprach auch über die Fragen, die mit Südostasien zusammenhängen und gab im allgemeinen recht unverbindliche Erklärungen ab, die alle neutralen Beobachter keineswegs befriedigten. Der Präsident meinte, es müsse alles getan werden, um den Ausbruch eines neuen Krieges im Nahen Osten zu verhindern, da sich sonst eine „neue Neigung der Araber, ein Erdölembargo für den Westen zu verhängen". herauskristallisieren würde.

Ford meinte, in seinen Ausführungen, die dem Nahen Osten gewidmet waren, dass es drei verschiedene Möglichkeiten in dieser Zone der Welt gibt: Kissingers Mission wieder aufzunehmen; eine allgemeine Regelung in Genf zu erreichen; und Zwischenlösungen zu schaffen, die auf einer späteren Konferenz in Genf bestätigt werden können.

Der Präsident der USA war der Ansicht, dass sein Aussenminister. Henry Kissinger, alles getan hat, was überhaupt als denkbar bezeichnet werden kann, um einer Lösung der komplizierten Fragen des Nahen Ostens näherzukommen. Er lehnte alle Möglichkeiten ab. die darauf zielen, andere Lösungen zu erreichen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten versuchte, bei diesem Interview, klar zu machen, dass die Vereinigten Staaten ihre Verpflichtungen Südostasien gegenüber voll und ganz erfüllt haben. Wenn es heute Rückschläge in Südostasien gibt. so ist die Schuld, den Worten des Präsidenten gemäss, ausschliesslich bei den Bewohnern dieser Länder zu suchen, die nicht bereit sind, das zu tun. was sie tun müssen, um auch weiterhin in Freiheit zu leben.

Allon nach Israel zurueckgekehrt:

Meinungsverschiedenheiten — aber Freundschaft mit USA

Der stellvertretende Ministerpräsident und Aussenminister des Staates Israel, Jigal Allon, kehrte gestern nachmittag aus Washington nach Israel zurück, nachdem er am Vorabend eine dreistündige Unterhaltung mit dem amerikanischen Aussenminister, Henry Kissinger, geführt hatte. Da beide Minister beschlossen hatten, über diese Besprechung nichts verlauten zu lassen, begnügte sich Allon mit einer Reihe allgemeiner Feststellungen, trotz der hartnäckigen Fragen der Berichterstatter.

Allon meinte, es sei völlig klar, dass das Zwiegespräch mit den USA über weitere Lösungen im Nahen Osten wieder aufgenommen worden sei, auch wenn nach wie vor schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen den Auffassungen beider Länder über die Möglichkeiten, eine solche Lösung herbeizuführen, bestehen. Der Aussenminister zeigte sich sehr zufrieden mit seinen Gesprächen in den USA und meinte durchaus, dass es Fortschritte gegeben habe, auch wenn er das nicht in eindeutiger Weise zum Ausdruck brachte.

Beobachter in Jerusalem meinten dazu gestern abend, es könne nicht bezweifelt werden, dass Fortschritte auf dem Wege der Verständigung zwischen Jerusalem und Washington erreicht wurden, aber es sei dennoch nach wie vor so, dass die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern die Gemeinsamkeiten durchaus überwiegen. Trotz alledem war man in der israelischen Hauptstadt der Meinung, dass die USA sich völlig über die bedeutsame Rolle, die Israel jetzt im Nahen Osten für *sie* spielt, im *klaren* sind und dementsprechend ihre Politik ausrichten. Allon sagte auch, bei einer improvisierten Pressekonferenz in Lod, die Lieferungen an Israel seien völlig weitergegangen, ohne eine Unterbrechung zu erfahren. Er gab zu, dass es zu scharfen Debatten mit Kissinger gekommen sei. Allon meinte, über einen Besuch Rabins in den USA sei überhaupt nicht gesprochen worden.

JERUSALEM: Reise hat sich gelohnt

(HM) — Politische Kreise in Jerusalem, die Aussenminister Jigal Allon nahestehen, sagten gestern nach *Allons* Ankunft, der Aussenminister sei „in ausgezeichneter Laune" zurückgekehrt

Es unterstehe keinem Zweifel, dass sich die Reise nach Washington gelohnt habe In erster Linie habe sie unter das umstrittene Thema der Verantwortung für das Scheitern der Kissinger-Mission einen endgueltigen Trennungsstrich gezogen. Die Reise habe des weiteren einen Rahmen für zukünftige Optionen zur Lösung des Nahostkonflikts geschaffen.

Aeusserst wichtig sei es gewesen, dass der Dialog auf Aussenminister-Ebene erstmals nach *Abbruch der Gespräche wieder* aufgenommen werden konnte. Politische Kreise in Jerusalem äusserten die Hoffnung, dass diese Besserung der Beziehungen *nicht* nur *„atmosphärischer"* Natur sein werde. Sie warnten andererseits vor übertriebenen Hoffnungen und einer „euphorischen Einstellung."

Aussenminister Allon war von den Freundschaftsbezeugungen, die ihm allerorts seitens der jüdischen Gemeinden zuteil wurde, überwältigt. Auch die breite amerikanische Oeffentlichkeit habe ihm als Vertreter Israels viel Sympathie entgegengebracht. Ueber Dr. Kissinger hatte Al*lon ebenfalls Worte des Lobes*, als er ihn als „führendes Mitglied einer Israel freundschaftlich gesinnten Regierung" bezeichnete.

Ueber die letzten Erklärungen des *US-Präsidenten* Ford (dass er Ministerpräsident Jizchak Rabin nur parallel mit arabischen Staatschefs einladen könne), hatte sich Allon nach *seiner gestrigen Ankunft noch* nicht geäussert: Diese Nachricht sei ihm nur indirekt während des Flugs nach Israel zu Ohren gekommen.

Aussenminister *Allon hatte bis* gestern abend auch noch keine Möglichkeit gehabt, Ministerpräsident Rabin, der ihn während seiner Abwesenheit als Aussenminister vertreten *hatte*, persönlich Bericht zu erstatten. Rabin war nur telefonisch von den ersten Eindrücken Allons von seiner Begegnung mit Dr. *Kissinger benachrichtigt* worden.

ALLON BERICHTET AN RABIN

Aussenminister Jigal Allon berichtete gestern dem Ministerpräsidenten Jizchak Rabin über seine Gespräche in Washington und erklärte dabei, dass er alles getan habe, um dem amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger die israelische Position klar zu machen.

Der Aussenminister meinte, dass Israel versuchen müsse, den Amerikanern zu erklären, dass Israel bereit sei, Verzichte zu leisten; falls die Araber dazu bereit sein sollten, Israel Zu*geständnisse auf dem Gebiet der* Friedensregelungen im Nahen Osten zu machen.

Vietnams neuer Praesident soll auch zurücktreten

Der Vietkong forderte jetzt auch den Rücktritt des neuen südvietnamesischen Präsidenten Tran Van Huang, der erst gestern sein Amt angetreten hat. Die Kommunisten bezeichnen den neuen, 71 Jahre alten Präsidenten, der bei seinem Volk als offener und ehrlicher Politiker gilt, als ebenso unfähig für Verhandlungen wie dessen Vorgänger Yen Van Thieu.

Der israelische Botschafter in USA traf gestern mit dem amerikanischen Verteidigungsminister Schlesinger zusammen. Im Laufe der Unterhaltung wurden Fragen des Nahen Ostens diskutiert.

Bei der Besprechung kam es letzten Endes auch zu Erörterungen über die Lage in Südostasien.

Der Ausschuss des Senats, der sich mit diesen Angelegenheiten beschäftigt, stellte fest, dass man alles tun müsse, um die amerikanischen Staatsangehörigen, die sich in Vietnam befinden, zu retten. Mit 21 gegen 17 Stimmen beschloss der Senat, dass die Nordamerikaner in Saigon alles tun, was in ihren Kräften steht, um wirklich dazu zu gelangen, dass der Westen in Vietnam nicht vernichtet wird.

Deutschland sucht Bemuehungen um europaeische Wirtschaftseinheit zu retten

Der westdeutsche Bundespräsident Walter Scheel rief die EG-Staaten auf, eine Gesetzgebung zu ermöglichen, die eine gemeinsame Aussen—, Verteidigungs- und Wirtschafts-Politik ermöglicht. Scheel warnte die europäischen Staaten vor der Gefahr einer Krise, die sich ergeben muss, wenn die Bemühungen um die einheitliche politische Auffassung nicht weitergeführt werden. Ein weiterer Aufschub wird sich verhängnisvoll auswirken, fügte er hinzu.

Eine Expertenkommission hat inzwischen alle Bemühungen um eine gemeinsame Wirtschaftspolitik der EG-Staaten als bereits gescheitert bezeichnet.

KEINE ZEITUNGEN AM 1. MAI

Die Druckarbeiter-Gewerkschaft der Histadrut bestätigte den 1. Mai als allgemeinen Ruhetag, an dem keine Zeitungen erscheinen werden.

STUDENTEN PROTESTIERTEN

Etwa 250 arabische Studenten demonstrierten auf dem Platz vor der Stadtverwaltung von Tel Aviv gegen ihre angebliche Benachteiligung gegenüber jüdischen Studenten. Die Demonstration war von der Polizei genehmigt worden und endete nach eineinhalb Stunden ohne Zwischenfälle, obwohl zahlreiche Passanten die Vorwürfe der arabischen Studenten zu entkräftigen suchten.

Washington kommentiert Fahmis Erklaerungen in Moskau

Die vollkommen auf eine Aufnahme der Friedensgespräche über den Nahen Osten, die in Genf stattfinden sollen, aufgebauten Erklärungen, welche der ägyptische Aussenminister Fahmi nach seinen Beratungen in der Hauptstadt der Sowjetunion abgegeben hatte, waren gestern Gegenstand der Beratungen in den zuständigen Kreisen der amerikanischen Hauptstadt.

Beobachter in Washington meinten, dass Fahmi von jeher dazu neige, eher mit den Russen als mit den Amerikanern ins Gespräch zu kommen und dass er seinen jetzigen Besuch in der Sowjetunion dazu benutzt habe, seine Gedankengänge in dieser Hinsicht in den Vordergrund zu stellen. Die Russen dürften dem ägyptischen Aussenminister gewisse Waffenlieferungen in Aussicht gestellt haben. falls Ägypten wirklich darauf bestehen sollte, ausschliesslich alle weiteren Friedensbemühungen im Nahen Osten über Genf laufen zu lassen und nicht weiterhin die Pläne Kissingers zu verfolgen.

Bisher ist in den USA nicht klargeworden, wie weit der Einfluss des ägyptischen Präsidenten in dieser Frage noch geht. Es kann nicht bezweifelt werden, dass Sadat nach wie vor eine Lösung in einzelnenStadien, so wie Kissinger sie eingeleitet hatte, für den Nahen Osten vorziehen würde.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Ein Attentat auf den Aussenminister von Jemen, das in Beirut stattfinden sollte, während der Staatsmann dort weilte, konnte vereitelt werden. Es ist dies der dritte Attentatsversuch auf den Aussenminister von San'a.

Explosionen aller Art ereig neten sich gestern in Saigon, während sich die südvietnamesische Regierung darum bemühte, eine Atmosphäre der Ruhe, aus der heraus verhandelt werden kann, herzustellen. *Die* Kampftätigkeit an den Fronten nahm gestern ab.

Grosse Petroleum- und Gasvorkommen sollen, wie in west*lichen Hauptstädten* gestern gemeldet und kommentiert wurde, im Kaspischen Meer, auf sowjetischem Gebiet. entdeckt worden sein. Möglich ist, dass auch *der Iran von diesen Vorkomen* profitieren wird.

In den USA wurde gestern darauf hingewiesen, dass die sowjetischen Raketenpläne weit*aus besser gestaltet sind*, als *die* der Vereinigten Staaten. Daher ist die Sowjetunion heute auf diesem Gebiet weitergekommen, als die USA das bisher *fertigbekommen haben. Die* zuständigen Stellen fordern eine Beschleunigung der diesbezüglichen Tätigkeit und mehr Investitionsgelder.

Eine Volkszählung wird in Ägypten in den nächsten drei Monaten stattfinden, wie gestern in Kairo bekannt wurde. Man rechnet damit, dass es zur Zeit mehr als vierzig Millionen Ägypter gibt da die Vermehrung in diesem Lande aussergewöhnliche Ausmasse angenommen hat, und dies trotz der starken Säuglingssterblichkeit, die bisher nicht in Ägypten überwunden werden konnte.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt bis heiter.
Temperaturen:
Jerusalem 13-25, Tel-Aviv 14-26, Haifa 13-24, Tiberias 15-28. Golan Höhen 10-29, Naharia 13-27. Lod 13-28, Beer Schewa 12-27, Ejlat 17-31 und Westsinai 15-28 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

NUR ERSTER SCHRITT IN WASHINGTON

Nach den ersten Berichten aus Washington ergibt sich für Jediot Achronot die Schlussfolgerung, dass die grossen Hoffnungen auf einen Erfolg der Allon-Reise unerfüllt geblieben sind. Allon hat zwar gegenüber keinem amerikanischen Druck kapituliert, konnte aber auch keine völlige Übereinstimmung in allen Fragen erreichen. Der erste Schritt zur Weiterführung der Friedensbemühungen wurde getan, aber noch viel mehr bleibt zu tun übrig, bis es zur vollen Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Genfer Verhandlungen kommen kann.

Maariw beruft sich auf die Erklärung Allons vor Journalisten, wonach die Dialoge zwar wiederaufgenommen, aber die Beziehungen zwischen beiden Staaten noch nicht auf das frühere Niveau zurückgeführt wurden. Die Erbitterung der Amerikaner hat sich offenbar seit dem Tage, da Kissinger mit leeren Händen aus dem Nahen Osten zurückkehrte und Israel die Schuld am Scheitern seiner Bemühungen zuschob, noch nicht gelegt. Nur wenn Israel dem amerikanischen Druck nachgibt, wird es offenbar wieder ein Freund der USA sein dürfen.

Nach der Überzeugung von Schearim sollten doch beide Gesprächspartner die kritische Situation ihrer Politik erkennen. Die USA sind durch das Scheitern ihrer Asienpolitik geschwächt, aber Israel droht der politische Selbstmord, wenn die Amerikaner zur bedingungslosen Annahme der ägyptischen Forderungen drängen.

SUEDOST-ASIEN WIRD KOMMUNISTISCH

Dawar sieht nach dem militärischen Misserfolg in Vietnam auch keinerlei Möglichkeiten einer politischen Lösung mehr. Dieses Land gehört praktisch schon den Kommunisten, weil die Regierung von Saigon versagt hat.

Haarez untersucht den Anteil Kissingers am Misserfolg in Vietnam. Alle seine offiziellen und geheimen Vereinbarungen haben mehr Schaden als Nutzen gebracht; jetzt fordern die Kommunisten mit aller Deutlichkeit eine Regierung in Vietnam, die sich ihnen bedingungslos unterwirft.

Al Hamischmar betont ebenfalls, dass alle Vereinbarungen nicht förderlich und alle Garantien nichts wert gewesen sind. Israel soll hieraus die Lehre ziehen, seine staatliche Existenz nicht auf amerikanische Garantien aufzubauen.

Omer bezeichnet die Entwicklung in Südost-Asien als schweren Schaden für das Vertrauen zu den USA. Nun geht es schon um die Existenz von Laos und bald können Thailand, die Philippinen oder Taiwan an der Reihe sein. Die Amerikaner sollten endlich aufwachen, bevor die ganze Welt unter kommunistischen Einfluss gerät.

STRENGE MASSNAHMEN GEGEN KORRUPTION

Hazofe und Hamodia fordern strengste Massnahen gegen die Korruptionserscheinungen im Sicherheitswesen. Es wäre eine gründliche Aufsicht erforderlich, um solche Bestechungsversuche abwehren zu können.

DISKRETION IM MORDFALL

Die Jerusalem Post empfiehlt den Journalisten Zurückhaltung bei ihren Berichten über die Ermittlungen im Mordfall Rachel Heller. Völlige Klarheit wird offenbar erst bestehen, nachdem das Gericht sein Urteil gefällt hat.

Nationalversicherug zahlt fuer Arbeitslose aus Konkursbetrieben

Mit Wirkung vom 1. April 1975 soll das Nationalversicherungs-Institut jedem Arbeitnehmer, der nach dem Konkurs seines Betriebes arbeitslos geworden ist, eine Summe bis zu 15.000 IL auszahlen.

Das Anrecht auf diese Zahlung besteht in jedem Falle eines Konkurses oder einer Liquidation einer Firma, einer Gesellschaft oder eines eingetragenen Vereins. Als Grundlage der Berechnung gelten hierbei der Arbeitslohn und die Entlassungsentschädigung, die dem Arbeitnehmer zukommen. Entsprechend einer Erklärung der Histadrut, gilt diese Höchstsumme von 15.000 IL vom 1. April 1975 an, soll jedoch in jedem Jahr am 1. April entsprechend dem jeweils geltenden Durchschnittseinkommen neu festgelegt werden. Die genauen Anweisungen sollen in den nächsten Tagen allen Arbeiterausschüssen zugehen.

Die Finanzierung dieser Zahlungen obliegt den Arbeitgebern, die nun 0,1% der Summe ihrer gesamten Lohnzahlungen dem Nationalversicherungs-Institut überweisen müssen.

Junge Ehepaare, die unbemittelt sind, werden gemäss einem neuen Abkommen mit dem Wohnbauministerium Mietswohnungen in Ejlat bis zu 48 qm erhalten können.

Wir betrauern das Ableben unserer lieben

ERNA OFRA HAMMER

im 86. Lebensjahr.

Ihren Körper hat sie der Wissenschaft vermacht.

VERWANDTE und FREUNDE

Anlässlich der Schloschim nach dem Ableben unseres lieben

ZWI (PETER) HIRSCHBERG ז"ל

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am Sonntag 27.4.1975 um 5.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Ramot Haschawim statt.- Treffpunkt am Haupteingang.

Gleichzeitig bedanken wir uns für die uns erwiesene Anteilnahme.

Im Namen der trauernden Familie:
KAETE HIRSCHBERG, Ramataim

Ab heute erworbene Wohnungen unterliegen der Mehrwertsteuer

Vom heutigen Tage an erworbene Wohnungen sollen bereits der Verpflichtung zur Zahlung der Mehrwertsteuer unterliegen. Eine Gesetzesvorlage in diesem Sinne wurde vom Justiz-, vom Finanz- und vom Wohnbau-Minister eingebracht.

Es sind jedoch Befreiungen von dieser Verpflichtung in einigen Fällen möglich. Nicht steuerpflichtig ist eine Wohnung, die bis zum 22. April 1975 innerhalb von 30 Tagen, spätestens jedoch bis zum kommenden Montag, mit Gebührenmarken abgestempelt wurde und der Käufer bis zum 22. April 1975 wenigstens 15% des Wohnungspreises bezahlt hat. In diesem Falle sind auch die weiteren Zahlungen für diese Wohnung von der Mehrwertsteuer befreit, selbst wenn diese erst nach dem Inkrafttreten des Mehrwertsteuer-Gesetzs (voraussichtlich zu Beginn des Jahres 1976) bezogen werden kann. Auch für Wohnungen, die von heute an bis zum Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes erworben werden, muss keine Mehrwertsteuer entrichtet werden, wenn der gesamte Kaufpreis in bar entrichtet wird. Käufer solcher Wohnungen, die bis zum Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes nur einen Teil des Wohnungspreises bezahlen, müssen den Restkaufpreis versteuern.

Die volle Steuerverpflichtung besteht jedoch für Wohnungen, die erst nach dem Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes erworben und bezahlt werden. Nachdem angenommen wird, dass die Mehrwertsteuer 10% des Wohnungswertes betragen soll, kann sich der Steuerbetrag dann auf Zehntausende IL belaufen.

Noch kein Strafporto fuer nichtgenormte Briefumschlaege

„Die Post erhebt einstweilen noch kein Nachporto für Briefumschläge, die nicht dem Normmass entsprechen", teilte das Kommunikationsministerium mit.

Seit vergangenen Sonntag beträgt das Porto für einen gewöhnlichen Brief 35 Ag., erhöht sich jedoch auf 40 Ag., wenn die Briefumschläge kleiner als 140:90 mm oder grösser als 235:120 mm sind und beide Masse nicht im Verhältnis 1:1,4 mindestens stehen. Auf Drängen der öffentlichen Institutionen und der Papierfabriken wurde jedoch eine Übergangszeit für den Aufbrauch der bisher verwendeten Briefumschläge zugebilligt. Es ist dennoch fraglich, ob dieses Zugeständnis bei allen Postämtern auch Privatpersonen und nicht nur Behörden eingeräumt wird.

Das Kommunikationsministerium begründet die Erhebung eines Zusatzportos mit der Mehrarbeit, die sich daraus ergibt, dass nicht der Norm entsprechende Briefumschläge mit der Hand abgestempelt werden müssen. Demgegenüber ist jedoch festzustellen, dass bisher nur ganz wenige Postämter zur automatischen Abstempelung der Postsendungen übergegangen sind.

WIEDERGUTMACHUNG DER DDR ERNEUT IN VERHANDLUNG

Dr. Nachum Goldmann, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, erörterte im Rahmen einer Aussprache mit Joseph Sisco und anderen leitenden Beamten des amerikanischen Aussenministeriums die Frage der Wiedergutmachungszahlungen an Überlebende der Naziverfolgung durch die ostdeutsche Regierung. Journalisten gegenüber erklärte Goldmann, dass er nun auf eine Einladung beim DDR-Ministerpräsidenten warte, aber die Aussichten auf einen unmittelbaren Erfolg „skeptisch" betrachte.

LANDESPANORAMA

Der Stadtrat von Jerusalem wird in Kürze eine Sitzung abhalten, die der Planungsarbeit in der Stadt gewidmet werden wird. Auf Verlangen von Vizebürgermeister Massa soll die Stadt vor allem der Besiedlung der östlichen und nördlichen Randbezirke ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Ein Erwachsenenklub wurde im Jerusalemer Viertel Musrara (Moraschа) gegründet, in dem Vorträge und Möglichkeiten zur Beteiligung an Fachkursen geboten werden. Ein Babysitter steht zur Verfügung und gibt die Möglichkeit, dass sich auch Frauen an den Veranstaltungen beteiligen können.

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv hat Massnahmen ergriffen, um dafür zu sorgen, dass illegale Bautätigkeit nicht weitergeführt wird. Bauten, die bereits ausgeführt sind, werden eingerissen und die Stadt wird alles tun, was sie kann, um die Zerstörung solcher Bauten zu gewährleisten, hiess es gestern im Rathaus der grössten Stadt des Landes.

Bürgermeister Zilker von Aschdod verlangt, dass die geplante Atomkraftstation nördlich und nicht südlich von Aschdod errichtet werden soll. Durch einen Bau im Sueden würden die Entwicklungspläne der Stadt in dieser Gegend gestört werden.

Eine neue Moschee wurde im Tscherkessen-Dorf Kafr Kama im Galil eingeweiht. Religionsminister Dr. Raphael, der bei der Feier die Regierung repräsentierte, versprach Staatshilfe für alle Glaubensrichtungen. Er betonte besonders die positive Haltung der Tscherkessen dem Staate gegenüber.

Auf einer Sitzung des Ministerausschusses für die Entwicklungsorte berichtete der Kommandeur d. Bürgerwehr (Mischmar Esrachi) Mula Cohen über die Organisierung des Mischmar Esrachi in den Entwicklungsorten. Der Tätigkeit der Bürgerwehr kommt dort, abgesehen von den Sicherheitsaufgaben, auch wichtige staatsbürgerliche und erzieherische Wirkung zu.

16 Einwanderer aus der Sowjetunion nehmen in Haifa an einem Dentistenkurs teil. Nach einer Ausbildungszeit von etwa eineinhalb Jahren wird ihnen die berufliche Betätigung als Dentisten erlaubt werden.

Regierungsmitglieder und Abgeordnete werden zur Zeit mobilisiert, um in ganz Europa eine grossangelegte Aufklärungsaktion für die Belange des Staates Israel zu beginnen. Gestern bereits reisten einige Persönlichkeiten nach Grossbritannien ab, um dort in diesem Sinne tätig zu sein.

Im Ichilow-Krankenhaus in Tel Aviv wurde gegen Abraham Dalwa, der dort liegt, da er bei einer Jagd durch die Polizei verletzt worden war, ein Haftbefehl ausgestellt. Dalwa wird beschuldigt, in parkende Autos eingebrochen und daraus Gegenstände entwendet zu haben.

Das Verfahren gegen ein Rechtsanwaltsehepaar, wegen Steuerhinterziehung, begann vor dem Bezirksgericht in Tel Aviv. Man rechnet mit weiteren Verfahren solcher Art in den nächsten Monaten.

Touristikzentrum am Strand von Tel-Aviv soll im Monat Mai eroeffnet werden

Das neue Touristikzentrum an der Hajarkon-Strasse gegenüber dem Ben Gurion (früher Keren Kajemet) — Boulevard in Tel Aviv soll bereits im kommenden Monat eröffnet werden.

Das Gemeinschaftsprojekt der „Kikar Atarim" — Gesellschaft und des „Clal"-Konzerns umfasst das Hotel „Marina" mit 180 Zimmern, ein Kino mit 600 Sitzplätzen, ein Parkhaus für 350 Fahrzeuge, ferner Läden, Restaurants und Cafes, wofür eine Gesamtfläche von rund 46.000 qm zur Verfügung stand. Eine Unterführung verbindet dort künftig die beiden Teile der Hajarkon-Strasse mit dem Ben Gurion-Boulevard und eine Fussgängerbrücke führt in das neue Touristikzentrum.

Die Verwaltung dieses neuen Projektes wird eine neugegründete Gesellschaft mit dem Namen „Scherutar" übernehmen, die von Generaldirektor Tuvia Lavie und vom Direktoriums-Vorsitzenden Meir Hartmann geleitet wird. Diese Gesellschaft will dafür Sorge tragen, dass ein möglichst grosser Teil des neuen Touristikzentrums schon jetzt eröffnet werden kann. Es soll kein unbenutztes Baudenkmal bleiben, aber dennoch kann das ganze Projekt, an dem lange Zeit gebaut wurde, nur in Etappen den vollen Betrieb aufnehmen.

„Kikar Atarim" hat sich inzwischen bereits weiteren Projekten am Strand und auch im Süden von Tel Aviv gewidmet. Deren Generaldirektor Mosche Amir sprach von Investitionen in Höhe von 1,6 Millionen IL.

Inzwischen wurde bekannt, dass sich Investoren aus England für den Erwerb von einstöckigen Wohnhäusern in der Hajarkon-Strasse interessiert und bereits rund 8 Millionen IL aufgebracht haben, um dort moderne Wohn- und Geschäftshäuser zu errichten.

Wochenratgeber
23. — 29. April 1975

Geburtstag 22.4. — 20.5.: Sie müssen sich jetzt einer Entscheidung durchringen. Tun Sie das nicht werden Sie von anderen dazu gezwungen werden und das kann sich negativ auswirken.

Geburtstag 21.5. — 21.6.: In dieser Woche werd Sie diplomatischer vorgehen können, als Ihnen das sonsten möglich ist. Im Privatleben gibt es vi erfreuliche Punkte.

Geburtstag 22.6. — 22.7.: *Ihre Aufmerksamkeit* schnelle Reaktionsfähigkeit werden Ihnen helfen, e schwere Situation zu überwinden. Versuchen Sie f ne Vergeltungsaktionen gegen irgendwelche Gegr die Ihnen schaden wollen.

Geburtstag 23.7. — 23.8.: Sie werden es in die Woche beruflich nicht leicht haben. Sie werden übe kämpfen müssen, um Erfolge zu erreichen.

Geburtstag 24.8. — 22.9.: In dieser Woche ha Sie ein ernstes Problem, das Sie zwar letztlich lö werden — vorausgesetzt, dass Sie all Ihre Kräfte setzen.

Geburtstag 23.9. — 22.10.: Eine ausgezeichnete E che für alle beruflichen Angelegenheiten. Sie wer sehr wichtige Persönlichkeiten kennenlernen, die Ih helfen können.

Geburtstag 23.10. — 21.11.: Sie sind schlecht launt und nicht so objektiv, wie Sie sein müs Daher haben Sie Schwierigkeiten in Ihrem Beru ben. Sie sollten alles genau prüfen, bevor Sie etwas ternehmen.

Geburtstag 22.11. — 21.12.: Arbeitsmässig sind jetzt erfolgreich. Sie werden alles erreichen, was wollen. *Ihre Intuition wird Ihnen helfen.*

Geburtstag 22.12. — 20.1.: Jetzt kann Ihnen nichts geschehen. Was Sie anfassen, geht gut. S Sie vorsichtig, sonst könnten finanzielle Verluste treten.

Geburtstag 21.1. — 19.2.: Dies ist eine sehr Woche für alle geschäftlichen Angelegenheiten. R Sie keine unnötigen Diskussionen im Familienk hervor.

Geburtstag 20.2. — 20.3.: Entscheiden Sie sich en vor allem in bezug auf einen Plan, den Sie seit gern hegen. Wenn Sie nicht sehr gut aufpassen, kö Schwierigkeiten aller Art auftreten.

Geburtstag 21.3. — 21.4.: Bei allen Geschäften äusserste Vorsicht walten. Behalten Sie Ihre Ruhe lassen Sie sich diese Woche durch keinen Mens provozieren.

Peres lobt deutsche Sympathie-Bew

„Europa war das Rückgrat der modernen Geschichte und auch die Idee des Staates Israel wurde auf dem europäischen Kontinent geboren" — mit dieser *Erklärung begann Verteidigungs*minister Schimon Peres sein Referat über das Thema „Europa und Israel heute — in israelischer Sicht" am Eröffnungsabend des Symposiums über Deutsch*land und den Nahen Osten* an der Universität Tel Aviv.

Die Entwicklung der Nachkriegszeit konnte die Erwartungen Israels nicht ganz befriedigen, fuhr der Minister fort. Die meisten europäischen Staaten hatten zwar für die Gründung eines jüdischen Staates gestimmt, aber als dieser wehrlose junge Staat angegriffen wurde, verhängten die gleichen europäischen Staaten ein totales Waffenembargo gegen Israel. Mit grosser Freude konnte Israel aber feststellen, dass die Bevölkerung dieser Staaten weitaus mehr Sympathien gegenüber dem jüdischen Staat zeigte als deren Regierungen; diese Feststellung gilt besonders für Holland, die skandinavischen Länder un die Bundesrepublik.

Heute hegt Europa den Wunsch nach einem einheitlichen Block zwischen den beiden Supermächten. De Gaulle träumte von einem vereinten Europa vom Atlantik bis zum U schon Dr. Konrad verwies ihn auf das dass auch die Sowjets v vereinten Europa vom zum Atlantik träumen. Licht müsse nun das P ser-Problem gesehen Ein Palästinenser-Staat wjetischer Stützung w Boden-Boden- und mi Luft-Raketen ganz Isra den — aber ein Palä Staat im Föderativ-Ve Israel wäre durchaus e

Ein freies und star gefährdet weder Eur die Araberstaaten, im *Wenn sich Sadat dem* Druck zu widersetzen es keine Kriegsgefahr Wiedereröffnung des S kann der erste Schritt Friedensregelung im Osten sein.

DEUTSCHLAND BEITRAG LEIS

Der deutsche Botsc Fischer versicherte Begrüssungsansprache, Bundesrepublik zusam anderen europäischen nen Beitrag zur L Nahost-Probleme lei Deutschland kann ein Beitrag leisten, weil mit dem Bekenntnis pä che Einheit den lismus überwunden Existenzrecht Israels die Bundesrepublik jeder Diskussion.

RABIN NACH OESTERREICH

Im Mai oder im Juni dieses Jahres wird sich Ministerpräsident Jizchak Rabin nach Wien begeben, um, einer Einladung des *österreichischen* Bundeskanzlers gemäss, mit Bruno Kreisky Besprechungen zu pflegen. Diese Nachricht wurde in der österreichischen Hauptstadt veröffentlicht und bisher in Jerusalem noch nicht bestätigt, obwohl *man keinen Zweifel* an ihrer Richtigkeit hat.

Aktion Israel 1975 in den Vereinigten Staaten

Von J. E. PALMON

,Was in Israel als eine harte batte um Sinn und Zweck der se von Aussenminister Allon chien, das war in den USA st eine einzigartige Aktion unsten Israels, die von der gierung unter Einsatz aller ifte betrieben wurde", erzähl- uns ein führender jüdischer ktionär, der in den letzten gen aus den Vereinigten Staa- nach Israel gekommen war. n den USA war man manches der Anwendung moderner thoden durch den United ish Appeal gewöhnt, aber die- Mal hatte sich die Leitung UJA bei der Organisierung 60 Stunden-Reise des Aus- ministers Allon selbst überbo- . Für diese 60 Stunden hatte UJA ein Boeing-Sonderflug- g mit einem Aufwand von 000 Dollar gechartert, und ei- der UJA-Leiter erklärte: enn wir 100 Millionen Dol- erreichen wollen, dann müs- wir eben einen solchen Be- investieren".

igal Allon fühlte sich in der le eines „kleinen Kissinger" Sonderflugzeug mit einem zen Gefolge und Journalisten st etwas ungemütlich, aber n wurde die Stimmung ge- er und er verstand es, auch Flugzeug während der Rei- Journalisten „Formgerecht" rviews zu geben. Unser Ge- rsmann aus den USA berich- dass die Besuche von Allon Los Angeles, in Dallas, in as, in Miami, in Chicago und York, volle Erfolge waren. lionen wurden gezeichnet, der UJA hat noch zu resu- ren, ob es wirklich 100 Mil- en Dollar geworden sind.

n übrigen ergaben sich bei Reise von Allon zwei inter- ate Erscheinungen:

) Das Publikum klatschte isterf Beifall, wenn er aus- rlich begründete, warum die ierung Israels die Vorschlä- Kissingers hatte ablehnen ssen;

) Der Beifall war wesentlich ächer, wenn er in seinen en Dr. Kissinger oder Prä- nt Ford lobend erwähnte. iese Tönung des Beifalls ist die Stimmung charakteri- h, die heute bei einem gros- Teil der Juden der Vereinig- Staaten herrscht. Die Juden, auch die Führer der Orga- tion (mit Ausnahme des Vor- nden des American Jewish gress, Arthur Hertzberg) ausgesprochen gegen Kis- er und gegen Ford einge- t und jubeln Senator Jackson wenn er die Regierung der einigten Staaten angreift. le Juden in den USA sehen Meinung bestätigt, dass die chen Interessen bei den De- raten auch weiterhin besser gehoben sind, als bei den Re- likanern, und sie können es heute Rabin nicht vergessen, s er als Botschafter für Nixon getreten war.

iese Meinung spiegelte sich h bei der Tagung des Ko- ees für Beziehungen zwischen erika und Israel wider, die zlich stattfand. Dieses Ko- ee, das als „Israel Lobby" gilt grossen Einfluss hat, wurde einem Telegram des Präsi- ten Ford beehrt. Da diese rüssungsanschrift vorsichtig gehalten war, wurde sie nur mit geringem Beifall bedacht, was fast peinlich wirkte. Stürmische Akklamationen erntete dagegen Senator Jackson, der die Regierung der USA unter Feuer nahm. Wiederum wesentlich schwächer war der Beifall bei der Rede des ehemaligen Aussenministers Eban, der nach seinen eigenen Worten die richtige „Proportion" finden wollte. Die Teile seiner Ausführungen, die die Haltung der Regierung Israels unterstrichen, wurden beklatscht, dagegen herrschte relative Stille, als er die Erfolge Kissingers beim Entflechtungsabkommen lobte.

WASHINGTON GEGEN DIE „PROPAGANDALAWINE"

Unser Freund aus den USA sagte weiter folgendes: „In Israel wird die Regierung oft heftig kritisiert, weil sie zu wenig Propaganda und Informationsarbeit in den Vereinigten Staaten betreibt. Jetzt hat sich die Situation völlig verändert. In den letzten Wochen sind Mengen von israelischen Sendboten nach den USA gekommen und haben mit Eifer die Sache Israels verfochten. Die Folge ist, dass Kreise der amerikanischen Regierung, besonders des Aussenministeriums, ärgerlich auf diese Propagandalawine reagieren. Manche Beamte des State Departments sehen darin fast einen Anschlag gegen die Politik der Vereinigten Staaten und eine Art Aufhetzung zum bürgerlichen Ungehorsam."

*Auf Grund eingehender Informationen aus Kreisen des State Departments berichtete unser Gewährsmann weitere Einzelheiten über die Verbitterung bei manchen Beamten, die sehen mussten, dass die israelische Argumentation bei Abgeordneten und Senatoren Erfolg hatte und dass die vom State Department sorgfältig ausgestreute Version „Israel ist am Scheitern der Verhandlungen schuld" in den Hintergrund gedrängt wurde. Manche der israelischen Propagandisten waren sehr erfolgreich. Ausgesprochen geschickt operierte Menachem Begin, der sehr gemässigt auftrat und sich von jeder Polemik gegen die Regierung Israels zurückhielt.

Die Freunde Israels im Abgeordnetenhaus und im Senat waren gern bereit, die Vorstellungen der israelischen Vertreter anzuhören, aber manchmal seufzten sie auf, denn zu viele Sendboten Israels hatten sich bei ihnen angemeldet und belasteten ihren Terminkalender.

MEHR UNABHÄNGIGKEIT BEI DEN JUDEN IN DER USA

Bei internen Besprechungen mit der Regierung von Washington hatte der zur Leitung der Exekutive der Jewish Agency gehörende Max Fisher eine grosse Rolle gespielt. Fisher ist ein Multimillionär, der zum inneren Führerkreis der Republikanischen Partei gehört und viel Geld für die Wiederwahl Nixons aufgebracht hatte. Vor und nach seiner Reise nach Israel hatte er den Präsidenten Ford besucht und hatte ihm nach seiner Rückkehr dringend vor anti-israelischen Schritten gewarnt, da diese nur die Juden der USA aufbringen und der Republikanischen Partei schaden würden.

Diese Tendenz ist auch schon in den Vereinigten Staaten zu beobachten. Die jüdischen Organisationen in den USA, die bisher nur Vollstreckungsorgane der *Regierung* Israels waren, sehen sich mehr und mehr als unabhängig an und gehen mehr nach eigenem Wunsche vor. Der frühere Führer der „Präsidenten-Konferenz" (die als eine Art oberstes Organ der USA-Juden fungiert) Jack Stein hielt sich von Angriffen auf die Administration nicht zurück. In der Geschäftsführung der Organisation für die Beziehungen Amerika—Israel, *der erwähnten „Lobby"*, ist auch ein bezeichnender Wandel eingetreten. Der neue Direktor, Morris Amitay, vertritt radikale Meinungen, will von einer Verständigung mit der Administration nichts wissen und ruft zu grossen Propaganda-Aktionen im Abgeordnetenhaus und im Senat auf.

Weiter erfuhren wir, dass die Aufwühlung der öffentlichen *Meinung zu einem gewissen* Nachdenken innerhalb der USA-*Regierung Anlass* gegeben haben soll.

Aber folgendes ist hinzuzufügen: **genau während der grossen israelischen Aktion, an der fast zwei Dutzend Sendboten aus Israel teilgenommen haben, schickten die Araber einen einzigen Mann nach den Vereinigten Staaten, nämlich den Öl-scheich Jamani aus Saudi-Arabien, der sich insgesamt vier Tage in den USA aufhielt und unter anderem auch mit Dr. Kissinger zusammentraf. Dieser Jamani erklärte vor der Presse klipp und klar, dass sein Wüstenkönig ein neues Erdölembargo verhängen werde, wenn Israel nicht zum Abzug aus allen besetzten Gebieten gezwungen werden würde.**

Die grosse Frage bleibt offen: *wird die Regierung der Vereinigten* Staaten auf die Welle der Sympathie für Israel Rücksicht nehmen, oder wird sie sich dem Druck des Scheich Jamani beugen? Gegen diesen Druck werden wahrscheinlich ungeheure Anstrengungen eingesetzt werden müssen, denn eine andere „Lobby", die „Wirtschafts- und Öl-Lobby" in den USA, im Besitz von Milliarden *Dollars, wird* eher zu Jamani als zu Israel neigen.

Steh auf Zion und sei stolz - die Quaeler sind aus schlechterem Holz!

Der Vers ist von **Jakob Wassermann** gedichtet, dem scharfblickenden Kritiker der Zivilisation des untergehenden Abendlandes. Wassermann kämpfte sein Leben lang für die Stellung des Juden in dieser Zivilisation, der anzugehören von Jahrfünf zu Jahrfünft immer weniger eine Ehre war. Dass er dies sah und dennoch um *diese Zugehörigkeit* kämpfte, das war Wassermanns tragische Torheit, für die er sich mit dem angeführten Vers gewissermassen selber zur Ordnung rief. Doch täten wir unrecht, diese tragische Torheit hochmütig zu belächeln: sie ist — trotz veränderter Form — im heutigen Israel wiederzuerkennen in vielen der Erscheinungen, die in ihrer Gesamtheit das ahnen lassen, was ich „die Torheit Israels" nennen will.

Und dies sind die „*SIEBEN* **SÄULEN DER TORHEIT ISRAELS"**:

1) Das Vertrauen auf Stegreif-Leistungen — oder die Unfähigkeit **zu systematischem Denken und zum Aufstellen und Verkünden *einer mitreissenden Ideologie*** **(„ISRAEL-DOKTRIN")**, in der Israels Politik, Wirtschaft, Erziehung und Propaganda einen zuverlässigen Leitstern sehen könnten.

2) Die Propaganda-Phobie unserer *Verantwortlichen — oder* **„die Abwürgung der israelischen Aufklärung als später Sieg Abba Ebans"**.

3) Die Ersetzung der **„MAGIE DES WORTES"** durch die **abgezirkelte Indirektheit diplomatischer Formeln.**

4) Die Verwechslung des **Panarabismus mit der Gesamtheit „der" Araber** — oder: warum wir zwar „Gebiete befreit", aber *nicht „die arabische Seele erobert haben.*

5) **Die Gleichgültigkeit gegen den Kampf nichtjüdischer Nationen um ihre durch „Globalinteressen grösserer Staaten" bedrohte Existenz.**

6) Die israelische Liebhaberei, diplomatische Ohrfeigen und Fusstritte zu sammeln — oder die **Unfähigkeit, das eigene spontane Gefühl zu bejahen und — mit „eiskalter Logik"! — positiv auszuwerten.**

7) **Der Wunsch, Israel als „Taube" anerkannt zu sehen.**

Beginnen wir mit dem Wunsch, als „Taube" zu gelten: Was sagt eigentlich unsere **Bibel von der Taube?** — Die erste Erwähnung (Genesis 8, 8—12): Noach sendet, als die Sintflut zu Ende geht, erst den Raben, dann die Taube aus, um die Lage auf der Erde zu erkunden. Der Rabe verfliegt sich, die Taube aber kehrt zweimal in die Arche zurück und bringt beim *zweiten Mal ein Blatt des* Ölbaums im Schnabel mit — was sie zum Symbol der Gottesbotin und Friedenskünderin gemacht hat; realistisch gesehen, wird hier ihr ungewöhnlich guter Ortssinn bezeugt und ihr künftiger *Beruf als Brieftaube* vorweggenommen. Vielleicht gehört in diesen Zusammenhang auch Jesaia (60, 8—9), der Schiffe, die in Menge schnell und zielsicher ihrem Bestimmungsort zueilen, mit Tauben vergleicht. *Ängstlich* (Psalm 55,7), bescheiden u. ärmlich wohnt die Taube in *Felsenlöchern* (Jeremia 48, 28), ihr Girren ist Wehklagen. Aber das alles lässt sich politisch ebensowenig als Gleichnis auswerten, wie der Kosename *„Taube" im Hohenlied. Hoch*-politisch gemeint ist dagegen der Vers (Hosea 7, 11): **„Und Efrajim glich einer leicht in die Schlinge zu lockenden Taube, ohne Verstand: Mizrajim riefen sie herbei, nach Aschur gingen sie."** *Efrajim ist hier, wie in anderen* berühmten Prophetenreden, das Nordreich Israel, stärker dem Einströmen fremder Einflüsse geöffnet und verhängnisvoller in die Politik grösserer Staaten eingeschaltet als das kleinere, isolierter gelegene Reich Judah. Die Taube aber hat hier die Attribute „potah" (licht verführbar, leicht in die Schlinge des Vogelfängers zu *locken) — und „ejn lev" (was* in der Bibel stets in der Bedeutung" „ohne Verstand" gebraucht wird). — Endlich ist, rituell beurteilt, der Falke ein Vogel, der nicht gegessen werden darf; die Taube aber wird nicht nur **gegessen, sie durfte auch als Sündeopfer für fremde Sünden bluten.** Nun also: wollen wir Tauben sein? Sollen wir überhaupt bei einer West-Politik mitspielen, die die Staaten einteilt in solche, die stark genug, und also berechtigt sind, ihren „sacro egoismus" auszuleben und zu „fressen", — und in solche, deren Pflicht und Tugend es ist, „sich mit Anstand fressen zu lassen"? Wenn nicht, dann haben wir **unsere Politik völlig zu ändern;** und eine AUFKLÄRUNG ZU SCHAFFEN, die nicht mehr sagt: „Sadat, und nicht Israel, ist am Scheitern der amerikanischen Friedensbemühungen schuld!" — Sondern die sagt: „EURE POLITIK, LIEBE AMERIKANER UND WEST-EUROPAER, IST IM **KERN VERKEHRT**, und Israel wird sie nicht mehr mitmachen, wir haben sie bis zum Überdruss satt!" Syrien will sich ganz „Falastin" als „Südsyrien" einverleiben; Sadat will die Gernegrossmacht-Politik wiederaufnehmen, die Nasser führte, ehe er — zwangsläufig! — zum Vasallen Moskaus wurde. Russland will im Orient keinen Friedensschluss; und wenn sich ein solcher gar nicht mehr vermeiden lassen sollte, dann hält es den Staat „Falastin" bereit, damit er künftig mit Israel das — der Sowjetpolitik so nützlich — feindliche Brüderpaar bilde. Und Amerika hat den panarabischen *Machthabern* gegenüber **keine Trümpfe ausser dem Versprechen, Israel schrittweise zu opfern, ohne Gefahr für den Panarabismus!** Eine solche Politik der Freien Welt muss scheitern. Und sie soll scheitern — *zur Verhütung grösseren Unheils!*

Das könnte Israel z.B. dadurch erreichen, dass es sich **ausschliesslich für die Genfer Konferenz erklärt,** die eigene **Teilnahme aber an drei Bedingungen knüpft:**

1) **China** muss sich als dritte Weltmacht an der Konferenzleitung beteiligen.

2) **Prinz Norodom Sihanuk** muss eingeladen werden, den *ständigen Vorsitz bei den Verhandlungen* zu übernehmen.

3) Die **Kurden-Frage** ist auf die Tagesordnung zu setzen.

Für diese „Neue Politik Israels" brauchen wir eine **GEISTIGE AUFRUESTUNG**, deren Gelingen an zwei Voraussetzungen geknüpft ist 1) Unsere politischen Führer — Sozialisten wie Nichtsozialisten — müssen sich mit den Lehren und Erscheinungsformen des zeitgenössischen Sozialismus und (als *Vergleichsmasstab) mit der Lehre* Franz Oppenheimers gründlich vertraut machen. 2) Für die Zu-

(Fortsetzung auf S. 6)

Prozessführen bleibt Geduldprobe

Von DAWACH

„Solange die Zeugenvernehmung noch nicht begonnen hat, kann das Gericht den Prozessbeginn aufschieben. Vom Beginn der Zeugenvernehmung an muss der Prozess jedoch ohne Unterbrechung zum Abschluss geführt werden." So lautet der Paragraph 115 der israelischen Prozessordnung, aus dem die Richter die **Berechtigung zur jahrelangen Verschleppung** der Verfahren ableiten.

Wie lange ein Gerichtsverfahren in Israel dauern kann, sei am *Beispiel des „Habima"*-Prozesses demonstriert: Übertretungen aus den Jahren 1962—1969 wurden im Jahre 1969 zur Anzeige gebracht; die Ermittlungen dauerten bis zum *Jahre 1971*, der Prozess begann am 13. Juni 1973 und endete am 10. März 1975.

Dies ist die objektive „Inventur-Aufnahme" in Tel Aviv; Das **Amtsgericht** verhandelte im Jahre *1974* über 32.000 Zivilklagen. Im gleichen Jahre sind 29.000 neue Verfahren eröffnet worden. Es blieben 10.000 Akten aus dem Jahr 1974 und weitere 3.000 *Akten* aus früheren Jahren übrig, sodass also das Gericht im Jahre 1975 über 40% der voraussichtlichen Verhandlungstermine alten Verfahren widmen muss. Erfreulich ist immerhin, dass der Aktenrückstand von 26.000 *im Februar 1974 auf 19.000 im* Februar 1975 gesunken ist. Bei den Strafverfahren ergibt sich ein etwas positiveres Bild: Im Jahre *1974* wurden *59.000* Prozesse verhandelt, aber 55.000 neue Verfahren eingereicht. Es sind 4.000 Akten aus dem Jahre 1974 und weitere 1.000 Akten aus früheren Jahren übriggeblieben, sodass nur etwa 10% der Verhandlungen des Jahres *1975* alten Akten gewidmet werden müssen.

Im **Bezirksgericht** ergibt sich ein arges Bild bei den Zivilklagen: 26.000 Prozesse wurden im Jahre 1974 verhandelt, aber 31.000 neue Akten gingen im gleichen Zeitraum ein. Der Rückstand ist also recht bedeutend. Dagegen kann über die Strafgerichtsbarkeit nicht geklagt werden: 3.000 neue *Strafklagen* wurden im Jahre 1974 eingereicht und ebenso viele wurden auch verhandelt, sodass kein Rückstand blieb.

Justizminister *Chaim Zadok* bestreitet das Recht, von einer ‚Verschleppung' zu sprechen. Die Richter sind einfach überlastet, aber trotz aller Budgetkürzungen sollen dem Bezirksgericht Tel Aviv sechs Richter, davon *drei neu ernannte zur Abarbeitung* des Aktenberges zur Verfügung stehen. Ausserdem werden die erweiterten Vollmachten für 27 Amtsgerichte im ganzen Land zumindest die Bezirksgerichte im ganzen Land entlasten.

Für die Richter gäbe es noch einen anderen Ausweg: Israels Prozessführende sollten mehr Bereitschaft zum aussergerichtlichen Vergleich zeigen. sie sollten sich an den Grundsatz halten, dass eine Gerichtsklage erst *eingereicht* wird, nachdem alle Möglichkeiten einer gütlichen Einigung restlos ausgeschöpft worden sind. Sie verweisen darauf, dass sie ein wirklich gerechtes Urteil nicht garantieren können: Bis es zum Prozess kommt, ist der Wert des Geldes, um das gestritten wird, bereits so sehr gesunken, dass die Zinsen diese Einbusse nicht mehr ausgleichen können.

BALD SONDERREGELUNG FÜR BAGATELLFÄLLE

Sobald die Knesset die Gesetzesvorlage der Regierung bestätigt hat, können die Gerichte erster Instanz für **Zivilklagen bis zum Streitwert von 2.000 IL** ihre Arbeit aufnehmen.

Es ist ein vereinfachtes Verfahren vor einem Einzelrichter vorgesehen, zwar im Rahmen des Amtsgerichts, aber gewöhnlich ohne Rechtsanwalt, unter Verzicht auf einen Teil der Formalitäten des regulären Verfahrens, mit geringeren Kosten *und* vor allem innerhalb kürzester Frist. Auch Richter, die bereits in Pension gegangen sind, können über solche Bagatellfälle urteilen, möglichst sogar in den Nachmittagsstunden, damit die *Amtsgerichte auf keinen Fall* mehr belastet werden. Der Richter kann auch einen Vergleich vorschlagen.

Im Unterschied zu den USA, wo Warenhäuser die rückständigen Abzahlungsraten oft in solchen Schnellverfahren einzutreiben pflegen, sollen in Israel vor diesen Gerichten nur Klagen von Einzelpersonen, also nicht von Gesellschaften, behandelt werden. *Es gibt auch in diesen Verfahren* die Möglichkeit der Berufung beim Bezirksgericht, das aber gewöhnlich auch ohne Rechtsanwalt und grundsätzlich als Endinstanz verhandelt.

KEINE ZUSTÄNDIGKEIT FÜR DAS WESTUFER

Ein israelisches Gericht kann nicht über eine **Schadenersatzforderung gegen einen Bewohner des Westufergebiets** verhandeln. Dort besteht praktisch nur eine israelische Militärgerichtsbarkeit, die in der Hauptsache über Vergehen gegen die Sicherheit des *Staates Israel urteilt.*

Mit diesem Gutachten bestätigte der Rechtsberater der Regierung die Weigerung des Bezirksgerichts Haifa, über die Entschädigung der Folgen eines Verkehrsunfalls, den ein Taxichauffeur aus Nablus verursacht hatte, zu urteilen.

GÜTERGEMEINSCHAFT NUR BEI HAUSFRIEDEN

Grundsätzlich gilt, dass einer Ehefrau, die für den gemeinsamen Haushalt und für die Erziehung der Kinder sorgt, der halbe Anteil an den Einkünften des Ehemannes zusteht. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass bei*de Eheleute in Frieden zusammenleben.*

Wenn dieser häusliche Friede schon vom Tage der Eheschliessung an nie bestand, kann von *einem solchen Anrecht* nicht mehr gesprochen werden, selbst wenn es noch nicht zur offiziellen Scheidung kam. Zu dieser Überzeugung gelangte das Oberste Gericht (Richter Jizchak Kister). Es empfahl jedoch eine *Klage beim Rabbinatsgericht*, wo die Ehefrau eine Entschädigung einklagen kann, wenn sie die Schuld des Ehemannes am Fehlen des häuslichen Friedens nachweisen kann.

VEREINBARUNG MIT DEM FINANZAMT

Es besteht die Möglichkeit, mit der Steuerbehörde eine **Übereinkunft über die Höhe des Einkommens** und auch über den hierfür zu entrichtenden Steuersatz zu treffen. Dieser Auffassung schloss sich das Oberste Gericht (Richter Alfred Witkon und Jizchak Kister) an. Der Einspruch eines Steuerzahlers, der *dennoch eine Festsetzung seiner* Zahlungsverpflichtung erhielt, wurde aber abgelehnt, weil sich in diesem Fälle nicht nachweisen liess, dass eine solche Vereinbarung bestand.

ABGESPROCHENER FREISPRUCH VERMUTET

Der 24jährige Jehuda Lavie soll aufgrund einer Vereinbarung *zwischen der Polizei und der* Staatsanwaltschaft von der Anklage des Rauschgifthandels nur deshalb freigesprochen worden sein, damit er als Zeuge gegen seinen Komplizen aussagen kann.

Zwei Rechtsanwälte, Uri Wegmann und Uri Ron, die diese Erklärung vor dem Tel Aviver Bezirksrichter Josef Charisch abgaben, stützten ihre Vermutung auf das Geständnis des Beschuldigten bei *seiner polizeilichen* Vernehmung. Sie brachten einen Polizei-Wachtmeister mit, der als Zeuge versicherte, dass die Polizei vom Rauschgifthandel des Beschuldigten wusste. Der Staatsanwalt versicherte, *dass eine Vereinbarung, wie die* Rechtsanwälte vermuten, nicht besteht und daher auch nicht vorgelegt werden kann. Der Bezirksrichter verfügte dennoch, dass der Verteidigung alle Unterlagen der Anklagebehörde zur Einsichtnahme vorgelegt werden müssen.

DIE THORA IM SACK

Der gleiche Bezirksrichter *Josef Charisch tadelte die Polizei*, weil sie eine Thora-Rolle, die gestohlen und wieder aufgefunden worden war, in einen Sack gehüllt und so als Beweisstück vor das Gericht gebracht hatte.

Ein Rabbiner aus Jerusalem erblickte hierin kein tadelnswertes Verhalten — im Gegenteil, es ist durchaus passend, eine solche Thora-Rolle in Sack und Asche zu gürten.

هكذا من الأصل

In Saigon lauert die Hysterie

Ist das ein Verrückter? An den Strassensperren, die Saigon vor dem Zustrom Zehntausender von Flüchtlingen bewahren sollen, sehe ich ihn in wilder Slalomfahrt dahinrasen: mit gelbem Trikot und schwarzen kurzen Hosen bekleidet ein weisses Schirmmützchen auf dem Kopf, heftig mit nackten Beinen die Pedale seines Rennrads tretend, als befände er sich mitten in der „Tour de France". Wenn es ein Verrückter ist, so hat er doch Kollegen, denn bald tauchen noch zwei andere auf, die ebenfalls in bunter Sportkleidung u. mit sturen Gesichtern durch das Chaos strampeln, tief über die Lenkstange ihrer Rennräder gebeugt. Die kunstvoll aufgestellten Hindernisse aus sandgefüllten Oelfässern die den Motorverkehr vor den Kontrollposten zum Schrittempo zwingen, dienen den Rennfahrern als Übungskurven. Von Panzern, Armeelastwagen und waffenstarrenden Trutzburgen, von flüchtlingsbeladenen Ochsenkarren und fernem Geschützdonner nehmen die Radsportler nicht Notiz. Sie werden auch selber kaum als Kuriosum beachtet.

Wenn ich bei Sonnenaufgang auf der Terrasse des Hotels Majestic im modisch geblümten Strandkorb meinen Frühstückskaffee einnehme, kann ich chinesischen Geschäftsleuten bei derMorgengymnastik zuschauen. Es ist eine Art Ballett im Zeitlupentempo, was sie da aufführen — mit eckigen Karatebewegungen, die dann übergehen in ein langsames Schattenboxen. Das nimmt sich putzig aus vor dem kriegerischen Hintergrund, vor den grauen Kanonenbooten der südvietnamesischen Marine, die — nur ein paar Meter von den Frühsport treibenden Chinesen entfernt — am Ufer des schmutzigen Saigon-Flusses festgemacht haben. Ein Gefühl der Sicherheit verbreiten die Kriegsschiffe nicht: Wenn Nordvietnam beschliessen sollte, Saigon anzugreifen dann würden diese Prunkstücke von Südvietnam wohl eine bevorzugte Zielscheibe für Raketen (oder auch für Bombenflugzeuge) abgeben. In allen Zimmern des Majestic wurden deshalb die Fensterscheiben mit Klebestreifen überkreuzt Gegen Volltreffer nützt das nicht viel.

PLOETZLICHE VERWANDLUNG

Radrennfahrer zwischen Panzern, Geschäftsleute bei der Morgengymnastik vor den Kanonenbooten: Dieses Nebeneinander von Normalität und Ausnahmezustand ist derzeit wohl das Merkwürdigste und Faszinierendste an Saigon. Hier im Stadtzentrum, fern von den andrängenden und abgewiesenen Flüchtlingsmassen, hat sich seit meinem ersten Besuch im Dezember 1973 absolut nichts geändert. Die zauberhaften Schulmädchen radeln jeden Morgen ins Lyceum, einen lustigen Strohhut auf dem Kopf und in blitzsaubere Ao Dais gekleidet, die hochgeschlossenen weissen Seidengewänder, die von der Taille abwärts auf beiden Seiten offen sind und den Blick freigeben auf schwarze Pyjamahosen — etwas nonnenhaft und gleichzeitig frivol wirkend. Sie lächeln stets, sie sehen rein und zerbrechlich aus, aber nicht puppenhaft, sondern munter wie Schmetterlinge. Nur einmal, vor genau einer Woche, habe ich ihre Gesichter in der Verwandlung beobachten können: hart und bleich und voll fanatischem Ueberlebenswillen.

Das war, als Bomben in den Garten des Präsidenten fielen und als unmittelbar danach die Lautsprecher den Befehl in die Stadt bellten, dass alle Menschen von d. Strassen zu verschwinden hätten. Da gingen krachend die Rolläden vor den Geschäften herunter, da packten die fliegenden Händler ihre Sachen zusammen, und Hunderttausende setzten sich wie elektrisiert in Bewegung, zu Fuss und auf Fahrrädern, mit ihren knatternden Hondas und klapprigen Autos, in wilder, ungeordneter Flucht. „So hat es auch in Da Nang angefangen!" schrie ein Kollege, nur halb im Scherz.

Da Nang ist zum Stichwort geworden. Ein „zweites Da Nang aber viel schlimmer" prophezeien viele für den Augenblick, da auch in Saigon — vielleicht aus nichtigem Anlass — alle Sicherungen durchbrennen, alle Dämme brechen und das sonst so disziplinierte Volk die Fluchtwege verstopft und den Flughafen überflutet. Jeder verhält sich in Saigon so normal und so gelassen wie möglich, aber unter dieser Oberfläche lauert Hysterie. Angst vor allgemeiner Panik macht eine Panik erst möglich.

Die Diplomaten packen die Koffer und reisen ab. Die meisten tun es heimlich. Die Deutschen tun es — aus irgendwelchen verwaltungsrechtlichen Gründen — in aller Oeffentlichkeit. Schon vor zwölf Tagen kam eine DC 10 der Lufthansa mit allerlei Hilfsgütern, in erster Linie aber mit dem Auftrag der Bundesregierung, Botschaftspersonal und andere deutsche Staatsangehörige zu evakuieren. Da mit einem neuen Charterflug nicht zu rechnen ist, forderte Botschafter Heinz Dröge die verbliebenen Bundesbürger auf, das Land „möglichst umgehend" zu verlassen. In der Botschaft bleibt ein kleiner Stab, der abwarten muss, bis auch die Amerikaner offiziell ihre Leute evakuieren. Eine Anpassung an die sich ändernden Verhältnisse, eine Anerkennung der provisorischen Revolutionsregierung der Vietcong im geeigneten Augenblick ist in Bonn nicht vorgesehen. „Wir sassen hier — Gott sei es geklagt — immer mit den Amerikanern in einem Boot; das ist leider nicht mehr zu korrigieren", sagt ein Mann, der sich in der Botschaft gut auskennt.

Die USA evakuieren ihre Leute schon seit Wochen in aller Stille. Von den offiziell 7000, nach Schätzungen Hanois aber rund 20 000 amerikanischen Staatsbürgern im Lande (Diplomaten, Militärberater, Geheimdienstler, Geschäftsleute plus Familienmitglieder) sind nach Angaben aus der US-Botschaft nur noch 5500 da. Kein Flugzeug verlässt Than Son Nhut, ohne dass ein paar Amerikaner in ihm ausflögen. Auch die Operation Baby-Lift diente zum Teil dazu, Erwachsene in Sicherheit zu bringen: Die 50 Begleiterinnen, die in dem abgestürzten Riesenflugzeug Galaxy für südvietnamesische Waisenkinder zu sorgen hatten, waren durchweg weibliches Botschaftspersonal, das Vietnam für immer verlassen sollte. Als Präsident Ford jetzt — eine spektakuläre Geste —den ganzen aussenpolitischen Ausschuss des Senats ins Weisse Haus bat, verbreitete sich in Saigon sofort die Gewissheit, dass es da nicht mehr um die 722 Millionen Dollar Militärhilfe für Thieu ging, sondern um Vollmachten für den Präsidenten, Soldaten einzusetzen bei einer Massenevakuierung aus Südvietnam.

Die Zahlen, um die es geht, sind schwindelerregend. Neben ihren eigenen 5500 Leuten wollen die USA sämtliche Diplomaten jener befreundeten Länder hinausschaffen, die aus Rücksicht auf Amerika bis zum Schluss gute Beziehungen zu Saigon pflegten (dazu gehört auch die Bundesrepublik). Für amerikanische Journalisten gilt diese Garantie ebenfalls, für Korrespondenten aus befreundeten Ländern mit Einschränkungen. Aber das grosse Problem sind die Vietnamesen: Die Zahl derer, die von Racheakten der Nordvietnamesen und Vietcong bedroht sind, wird von den Amerikanern auf 200 000 bis 400 000 geschätzt — alles Leute, die entweder direkt im Sold der USA standen oder im Regime Thieu mittlere bis hohe Ämter bekleideten. „Wenn wir auch noch die dazuzählen, die wegen ihrer sozialen Stellung, wegen ihrer Religion oder wegen ihrer antikommunistischen Überzeugung von den Vietcong nur Nachteile zu erwarten haben", seufzt ein Herr von der US-Botschaft, „dann müssten wir zwei bis drei Millionen Vietnamesen exportieren. Das geht nicht. Die müssen wir abschreiben."

EIN GERUPFTER FALKE

Durch Zufall bin ich gerade in der französischen Botschaft, als Graham Martin kommt, um Rat zu suchen. Präsident Fords Mann in Saigon tut das auf ungewöhnliche Weise: Er fliegt in seinem silberfarbenen Hubschrauber auf das Dach der US-Botschaft, dann mit dem Fahrstuhl ins Erdgeschoss, um von dort die fünfzig Meter zu seinem französischen Kollegen zu Fuss zurückzulegen. Martin, der einen Adoptivsohn im Vietnamkrieg verloren hat, war immer Befürworter einer „harten" Politik: massive Militärhilfe für Thieu, keine Zugeständnisse an die Kommunisten, zum Teufel mit den Pariser Verträgen. Die Franzosen haben schon unter de Gaulle die amerikanische Vietnampolitik verurteilt, sie haben einen Botschafter in Hanoi und gute Kontakte zur provisorischen Revolutionsregierung der Vietcong. Jetzt kommt Martin ratlos zu ihnen: Ein eleganter älterer Herr mit einer McArthur-Sonnenbrille, gebeugt und mit leblos herunterhängenden Armen. Ein gerupfter Falke.

Mag kommen, was will — die Franzosen bleiben da. Sogar viele Diplomatenfrauen sind entschlossen, mit ihren Männern auszuharren. Nun hat freilich diese Botschaft allein in Saigon 10 900 Inhaber von französischen Pässen zu betreuen: Plantagenbesitzer, Geschäftsleute, Restaurantinhaber, Hoteliers, nostalgische Ueberbleibsel aus der Kolonialzeit, von denen viele meinen, dass man mit den Kommunisten schon irgendwie zurechtkommen werde, und dazu noch eine grosse Menge von Mischlingen und Vietnamesen französischer Nationalität. „Wir denken nicht daran, sie im Stich zu lassen", wird mir in der Botschaft erklärt. Freilich: Daran, dass bei Panik und Chaos auch diese Menschen gerettet werden müssen (vor allem in den höchst heiklen Tagen, bevor die Vietcong die Macht übernehmen), hat Frankreich schon denken müssen. Ein paar Handelsschiffe werden vor dem Hafen von Vung Tau liegen; einige Kriegsschiffe der französischen Flotte dürften vom Indischen Ozean ins Südchinesische Meer vordringen.

Aber dass wieder französische Soldaten den Boden Indochinas betreten, um Landsleuten beizustehen — das ist wohl ein allzu abenteuerlicher Gedanke. Trotzdem schliessen die Franzosen selbst im äussersten Notfall aus, sich von den Amerikanern helfen zu lassen. Wenn die amerikanischen Zahlenangaben zutreffen, würde eine Evakuierungsaktion ohne Absprache mit Nordvietnam einen Einsatz von amerikanischen Truppen, Schiffen und Flugzeugen erfordern, dessen Umfang in etwa dem US-Engagement in S[...] vietnam vor 1968 entsprä[...] Die Gebiete um den Ha[...] Vung Tau müssten besetzt, [...] 130 Kilometer zwischen Sai[...] und Vung Tau zu einem Ko[...] dor ausgebaut, der Flugha[...] Than Son Nhut und die gr[...] Stadtregion Saigon von am[...] kanischen Truppen abgesi[...] werden, wenn man tatsäch[...] 200 000 bis 400 000 Mens[...] aus dieser Drei-Millionen-S[...] evakuieren wollte. Erinnerun[...] an den Zweiten Weltkrieg d[...] gen sich da auf. „Dünkir[...] war im Vergleich ein Kin[...] spiel" meint ein britischer [...] lege.

Dass Ford und der Kon[...] zu einer solchen Aktion b[...] und dass die Amerikaner [...] überhaupt militärisch in der [...] wären, finden in Saigon [...] zweifelhaft. Der Krieg hat [...] Eigendynamik entwickelt, [...] ohne einen politischen We[...] in Saigon von Amerika [...] mehr beeinflusst werden [...] In Bien Hoa, dem riesigen, [...] mals amerikanischen Stütz[...] 30 Kilometer vor Saigon, [...] am Wochenanfang ein [...] tionslager nach Beschuss [...] die Vietcong in die Luft. [...] Nationalstrasse Nr. 4, L[...] ader zwischen Saigon und [...] Mekong-Delta, musste f[...] kämpft werden. Die Na[...] strasse Nr. 1 zwischen S[...] und der heiss umkämpft, [...] Kilometer vor Saigon gele[...] Stadt Xuan Loc ist zum [...] in Feindeshand. Und nie[...] weiss, wie viele Vietcong i[...]

(Fortsetzung auf S. 5

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

45.

„Was Neues, Martin?" meckerte er mit einer Stimme, die erst jetzt seinem Alter entsprach.

„Nicht viel, das Sie noch nicht wissen, Monsieur", erwiderte Laurent. „Ehrlich gesagt, ich möchte eher von Ihnen etwas wissen."

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen."

Laurent machte keine langen Umschweife:

„Patrice Thibaud, Monsieur. Sie haben sich mit Ihrem ‚zukünftigen Schwiegersohn' getroffen, stimmt's?"

„Sie dürfen mir keinen Vorwurf daraus machen, Martin. Sie wissen, dass ich zu allem bereit bin, um meine Enkelin zu retten."

„Dann reagieren Sie! Sie haben doch letzten Film gesehen! Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, Fargeau!"

Der Alte lehnte sich in seinen Sessel zurück und schloss die Augen. Sein Gesicht war völlig blutleer geworden. Laurent empfand plötzlich Mitleid mit ihm. Dieser gramgebeugte Greis war nicht mehr der kalte, berechnende Grossindustrielle, der eben noch im Fernsehen geschickt und temperamentvoll die Gründe für seine Waffenlieferung in den Nahen Osten dargelegt hatte. Diversifikation der Investitionen... Notwendigkeit multinationaler Firmenverflechtung... Auswirkungen der weltpolitischen Krisen auf die langfristige Wirtschaftspolitik eines Finanzkonzerns... Die Darstellung war so brillant gewesen wie ein Auftritt von Wirtschafts- und Finanzminister Giscard d'Estaing, und dabei hatte er kein Fünkchen Rührung, geschweige denn Reue gezeigt. Hatte Fargeau die törichte Hoffnung gehabt, seine „Selbstkritik" würde ausreichen, seine Enkelin freizubekommen? Warf er sich jetzt im Unterbewusstsein vor, nicht den richtigen Ton gefunden zu haben, um ihre Entführer zu überzeugen und zu erreichen? Laurent bedachte, dass die Leiden dieses Mannes schrecklich sein mussten; bisher hatte seine Intelligenz alles gewagt und alles erreicht; jetzt schwamm sie haltlos in einer Realität, die sie nicht in den Griff bekommen konnte. Der Milliardär schlug die Augen wie wieder auf.

„Schon gut Martin. Was wollen Sie wissen?"

Laurent blieb absichtlich bei seiner feindseligen Strenge.

„Die RIEPI..."

„Die RIEPU", berichtigte Fargeau.

„Was interessieren mich die Anfangsbuchstaben der soundsovielten Bewegung irgendwelcher roter Faschisten! Aber woher haben die plötzlich so viel Geld?"

„Von mir, Martin. Ich habe ihnen einen praktisch unbegrenzten Kredit eingeräumt. Selbst wenn ich damit etwas völlig Absurdes tue, ich werde alle Möglichkeiten aufbieten, um den Druck auf die Regierung zu verstärken."

Laurent fand keine Antwort. Er verstand den alten Nabob. Wahrscheinlich hätte er an seiner Stelle ebenso gehandelt.

„Ich muss den Burschen sprechen, Monsieur."

„Martin, sind Sie für mich oder für die Regierung? Oder wollen Sie auf einen Kompromiss hinaus und zugleich die Mädchen und die Regierung retten?"

„Ich habe es Ihnen schon gesagt, Monsieur, und die verantwortlichen Männer des Landes haben das aus meinem Munde gehört, bevor ich den Auftrag übernommen habe: Das Leben der Geiseln hat für mich absoluten Vorrang."

„Ich muss es Ihnen glauben es bleibt mir nichts anderes übrig. Thibaud und seine engsten Mitarbeiter sind in den beiden obersten Stockwerken eines Hauses in der Rue Turbigo untergebracht, fast an der Ecke der Rue Etienne-Marcel. Meine Sekretärin kann es Ihnen genau sagen. Aber wenn Sie sich mit ihnen treffen wollen, wenden Sie sich an die kleine Nikolaos. Sie arbeitet mit ihnen zusammen."

Laurent knirschte mit den Zähnen.

„Das kleine Biest. Ich hätte es mir doch gleich denken können."

Dreiundzwanzigstes Kapitel

Laurent telefonierte nicht einmal. Trotz der frühen Morgenstunde läutete er ausdauernd an der Wohnungstür der Familie Nikolaos in der Rue Guynemer. Helenes Mutter öffnete. Frederique war nur mit einem Sporthemd ihres Mannes bekleidet. Trotz dieses Aufzuges und des brutalen Gewecktwerdens sah die gut vierzigjährige Frau glänzend aus. Man ahnte ihren schlanken, rassigen Körper, und ihre grünen Augen funkelten von schlagfertiger Intelligenz.

„Mein Name ist Martin" erklärte Laurent indem er ungefragt über die Schwelle trat.

„Ach ja, Helenes Spion! Leiden Sie an Schlaflosigkeit?"

„Ich möchte Ihre Tochter sprechen. Ich darf Sie daran erinnern, dass drei ihrer Freudinnen nach wie vor in Lebensgefahr schweben."

„Das ist mir klar. Ich habe ganz unwillkürlich gescherzt."

„Ihre Scherze stören mich nicht, vorausgesetzt, dass Sie Ihren kleinen Trotzkopf wecken."

Frederique Nikolaos reagierte plötzlich als Dame des Hauses:

„Kommen Sie herein. Entschuldigen Sie die Unordnung. Ich mache Ihnen einen Kaffee... Sie sind wahrscheinlich mit Helenes politischen Engagement nicht einverstanden, nicht wahr?"

Laurent liess sich ein grosses Zimmer führen, das den Blick auf den Jardin du Luxembourg freigab. Der Raum war sichtlich noch nicht lange unbenutzt; alle Spuren deuteten auf eine nächtliche Diskussion leidenschaftlicher Intellektueller. Frederique bemerkte Laurnts Blick. Sie erklärte lächelnd:

„Meine Tochter, mein Mann und unsere Freunde haben jede Nacht von 23 Uhr bis 5 Uhr Weltverbesserungssitzung."

„War Thibaud heute nacht hier?"

„Was für eine Frage! Er ist jede Nacht bei uns, und wir geniessen den etwas anstrengenden Vorzug, die letzten auf seiner Zuschauerliste zu sein. Je[...] Abend macht er seine gesellschaftliche Ehrenru[...] führt seine Wunden vor und predigt die Tugen[...] der baldigen Revolution, die das Joch der Un[...] drückten zerbrechen wird."

„Ich kenne die Platte."

„Setzen Sie sich doch bitte. Ich sage He[...] Bescheid. Nehmen Sie Milch?"

„Nein danke, Madame."

„Noch eines, bevor sie kommt: Ich mache [...] darauf aufmerksam, dass meine Tochter, auch [...] sie es selber vielleicht nicht weiss, hoffnungsl[...] Sie verliebt ist. Sie dürfen mir glauben, dass ich [...] Mädchen nicht verheiraten will. Aber Sie sollten [...] Ihren Beziehungen mit ihr daran denken auch [...] es dabei nur um die Befreiung ihrer Freudinnen g[...]

Die weltgewandte Offenheit dieser Frau br[...] ihn für einen Augenblick aus der Fassung. Lau[...] sass eine ganze Weile nachdenklich da.

Frederique kam mit einem Teewagen wieder. Kaffeeduft vertrieb den Geruch nach kaltem R[...] und nach den Alkoholresten in den Gläsern.

„Haben Sie denn irgendwelche Anhaltspunkte [...] Aeusserungen?" fragte Laurent und hätte sich oh[...] gen mögen, weil er eine Mischung von Paschagefü[...] und Neugier verspürte.

Frederique, die dabei war, drei Tassen einzugie[...] tat so, als habe sie den Faden des Gesprächs verl[...]

„Bitte? Ach so, wegen Helene. Aeusserungen [...] nein, meine Feststellung beruht auf der stillen [...] scheidenen Beobachtung der täglichen Debatten [...] in der Wohnung. In diesem Raum ist in den le[...] Tagen viel von Ihnen die Rede gewesen, Herr [...] tin. Helene hat eine Schilderung von Ihnen geg[...] die keinen Zweifel lässt, oder sagen wir, die be[...] keinen Zweifel gelassen hat."

Laurent brachte es nicht fertig, sich zurückz[...] ten:

„Darf ich davon erfahren?"

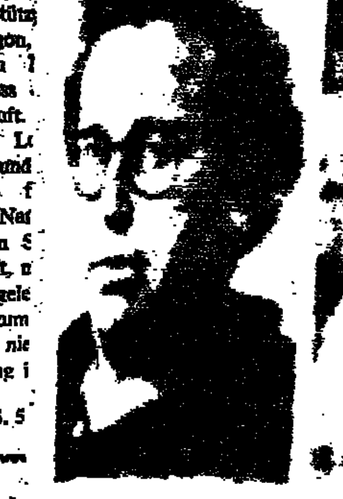
„Warum nicht! Was das Aeussere angeht: [...] sehen von Ihren kurzen Haaren, Ihrem fortges[...] tenem Alter, Ihrer Grösse, Ihrer Körperkraft, fi[...] Sie ja nichts können, gibt Helene zu, dass zuv[...] von Ihrer Boxergestalt ein schwacher Funke au[...] der immerhin embryonale menschliche Gefühle [...] rät. Ich glaube, ich habe ihre Worte ziemlich [...] wiedergegeben."

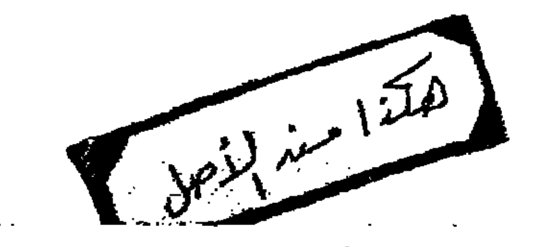
„Aber das ist eine Terminologie, die ich bei m[...] Kontakten mit Helene nicht über mich ergehen [...] musste."

„Natürlich kann sie auch sagen: ‚Gib mir m[...] Salz, Mama'. Die Worte, die ich Ihnen da hinter[...] sind bei ihrem revolutionären Konventikel ge[...] vergessen Sie das nicht... Was die Einsch[...] Ihrer geistigen Fähigkeiten angeht, da könnte [...] sagen, dass sie Ihnen eine tiefverschüttete Intel[...] vermutet, die man unter Umständen zur Entf[...] bringen könnte, wenn jemand es schaffen w[...] Sie von Ihren Komplexen zu befreien und Ihne[...] Selbsterkenntnis zu verhelfen. Dieser Jemand k[...] natürlich nur eine Frau sein, die Ihnen mit viel [...] ständnis, Geduld und Sanftmut ihre reiche Le[...] erfahrung und ihre tiefe Kenntnis des Verh[...] und der Reaktionen der menschlichen Seele verm[...] müsste. Kurz, ein Ausnahmewesen, das beh[...] den dunklen Schleier lüften würde, der Ihre [...] verhüllt."

(Fortsetzung folgt)







Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

VIEL GESANG UND WENIG WOLLE

Von ALICE SCHWARZ

in ungewöhnliches Ereignis artet uns am Mittwoch auf Bildschirm: seit längerer zum ersten Male wieder nt man uns einen israelischen , der noch nicht die Patina äologischen Alters angesetzt Es handelt sich um „Gros- ungen" von und mit Uri So- Wer, wie die Schreiberin er Zeilen, das Flimmerwerk Zeitmangel noch nicht im genoss, kann somit seinen zont und seine Kenntnisse erner israelischer Filmkunst itern. Wir freuen uns jeden- sehr, einmal einen „Dreh" ehen, der nichts mit polizei- igen Machinationen wirt- ftlicher Natur zu tun hat ... nsonsten wird das einheimi- Programm letzthin haupt- lich durch Gerede und Ge- bestritten, (von den wesent- wichtigen Nachrichtenmaga- n einmal abgesehen). Auch Sendungen zum Unabhängig- tag gipfelten in Gesangsdar- ungen, obwohl man diesmal ekanntlich — wegen der r so oft geübten Kritik — n Liederwettbewerb veran- te.

Porat, Chawa Alberstein und anderen, ergreifend der Film über den 21jährigen Leor, der im Jom Kippur-Krieg gefallen ist, und die Erinnerungen und Reaktionen seiner Familie. Am Festvortag und Festtag bot man denjenigen, die die zuhause blieben, ein Marathonprogramm von Konzert und Altermann-Liedern, ein *Rubinstein-Konzert* (!!), einen alten Film von Baruch

Wer sich, wie Amos Keinan und Meir Pail, ein (rötliches) Paradies auf Erden mit vollendeten Einwohnern im befreiten Israel erhoffte, der muss heute ganz einfach Trübsal blasen. Doch die Jugendlichen aus der Mittelschule waren da erheblich reifer und vernünftiger. Sie wissen genau, dass es keine idealen *Gemeinwesen gibt; sie sind aber* dennoch von der Notwendigkeit

seits auch die Befürchtung des Gegenteils. Interviewt wurden pro und contra u.a. Prof. Schimon Schamir, Prof. Jehuda Wallach und ausländische Fachleute wie Drew-Middleton, der Militärkommentator der New York Times, Prof. Lutwak, strategischer Fachmann, wie auch ein Militärkommentator des französischen Rundfunks. Prof. Jigal Jadin in seiner ruhigen Logik u. Minister Schimon Peres mit seinem *Bewusstsein* neuer Errungenschaften wie des „Kfir"-Flugzeugs steckten sie alle in die dialektische *Westentasche.*

Erinnerung an alte Lieder :

DAN ALMAGOR

ELI HACOHEN

Dan Almagor und Eli Hacohen auf der Hoehe

merhin muss zugestanden en, dass die Liedersendung Wettbewerb) mit Dan Al- r und Eli Hacohen (als erenciers und Texter) einen n Höhepunkt darstellte. rend nämlich bei den „Sän- iegen" zu Jerusalem ge- lich kommerzialisierte ger über uns *herniederpras-* l, einer wie der andre und gleich phantasielos, boten lie beiden genannten Künst- einen nostalgischen Rück- Überblick auf bekannte, be- und bewährte alte Melo-

s bot auch wieder einmal zeitig eine Gelegenheit zu kurzen geschichtlichen blick auf die zionistische icklung. „Lieder von Eretz l, die wir liebten" hiess auch treffend das Pro- m.

n Almagor wie auch Ha- umrahmten diese nostal- Retrospektive mit ihren en Kindheits- und Jugend- erungen aus dem „kleinen Aviv". Die Mitwirkenden, — unverwüstliche Schoschana ri etwa mit ihrem Lieder- onisten und Begleiter Mo- Wilensky, aber auch Michal Schlomo Arzi, Riwka Mi- i, Ilana Rowina, Schimon i, der Rinat-Chor, der Kin- or von Petach Tikwa, das rhaltungsorchester von Na- u. v. a. — *bereiteten* uns Mitternacht einige vergnügte len. Jossi Zemach sorgte die Regie, Jizchak Graziani e den Taktstock.

Agadati, wahrhaft „agadati", nämlich sagenhaft in seiner erinnerungsträchtigen Rückblende bis 1935, Trickfilme, das erwähnte Gesangspotpourri in Direktübertragung, und noch vieles andere. Doch da es nicht völlig ohne *Fehlhandlungen* geht, versprach man uns im Programm eine Wiederholung der *Lebensgeschichte* (Chajim schekaele, ein solches Leben) von Phyllis Palgi, um dann anstattdessen — *die Lebensgeschichte* von David Hacohen auszustrahlen.

Diese Geschichte ist natürlich genauso interessant; doch fragte sich der Zuschauer, warum man eines ansagt und ein anderes ausstrahlt? Hatte Motti der Techniker „die Palgi" verlegt, oder hatten die Motten den Film gefressen? Falls sie dazu imstande sind? Jedenfalls wunderte sich so mancher, wie sehr die Dame sich verändert hat, indem sie plötzlich in Gestalt eines Herrn mit Yul-Brynner- oder Kojak-Frisur auf dem Bildschirm auftauchte.

Doch wie sagt man im Volksmund so schön? „Mejle" ...

des Judenstaates überzeugt und schlimmstenfalls zu seiner Verteidigung bereit.

Hiess der erste Teil der Diskussion „Ohne Frieden", so nannte sich der zweite Teil: „Im Falle eines Krieges". Hier nun erhielten diverse Unheilspropheten des In- und Auslan*des das Wort und Gelegenheit zu* schwarzen Unkereien. Wir hörten einerseits, dass wir den Arabern *qualitativ und rüstungs*mässig noch voraus sind und es lange bleiben werden, andererseits …



Grossartige Anna — schlaefrige Snoopse

In einem uralten Film des Kinoklassikers Jean Renoir hatten wir das grosse Vergnügen einer Begegnung mit der unvergesslichen Anna Magnani. In diesem Flimmermärchen aus dem Jahr 1951, *das vor 200 Jahren spielt* und von einer glücksuchenden italienischen Schauspielertruppe an einem Fürstenhof handelt, spielte Vollblutkomödiantin Anna — eine Vollblutkomödiantin. Vor allem durch ihre Leistung, aber auch durch die immer noch poetisch wirkende Kamera-Arbeit Renoirs wurde der Abend zu einem Erlebnis.

Hingegen muss ich gestehen, dass mich die Umtriebe der Schwestern Snoop — trotz gruseliger Kulisse in der nächtlichen Spielzeugfabrik, Leichen, Mördern, Polizisten und gespenstiger Geräuschberieselung — reichlich langweilten. Man kann den grossartigen Schauspielerinnen Helen Hayes und Mildred Netwick (als Krimischriftstellerinnen, *die über Leichen stolpern* u. Morde aufklären) nur bessere Drehbuchschreiber wünschen. *Nun, vielleicht bessern sich dem*nächst die Drehbücher und mit ihnen diese Serie ...

Interessante Diskussion und ihre Lehren

Für Leute, die halbwegs Hebräisch verstehen und mit einiger Geduld gesegnet sind, waren die beiden Diskussionsabende mit Sicherheitsminister Schimon Peres, Prof. Igal Jadin und dem Schriftsteller Jizhar Smilansky von höchstem Interesse. An zwei Sonntagen unterhielten sich die drei prominenten und gescheiten Experten über die Ereignisse von 1948, gesehen vom Blickpunkt des Jahres *1975.* Schabtai Tewet, der Biograph Mosche Dayans und politische *Publizist, hielt als Moderator* die Zügel des Gespräches sicher in der Hand.

Im ersten Teil der zweiteiligen Serie äusserten Amos Keinan, Geula Cohen, Meir Pail u. a. sowie Oberschüler ihre Ansichten, wobei die Oberschüler in realistischer Einschätzung der Gegebenheiten die linken Idealisten wie Keinan und Pail weit überflügelten.

Wieder einmal konnte man feststellen, dass der sogenannte reine Idealismus zur Enttäuschung führen muss; denn „die Verhältnisse, die sind nicht so", …

Festlichkeit und Fehlhandlungen

e ganz besondere Stimmung s Unabhängigkeitstages, hen Freude und Wehmut, hen Trauer und Erleichte- ohne Arroganz, ohne heblichkeit und doch in gkeit und wiedererwachen- Selbstbewusstsein, *kam* nur auf den Strassen, son- auch in den Reportagen des sehens zum Ausdruck. Wür- war die Übertragung vom ng und Ende des Helden- nktages, sehr schön die Son- Gedenksendung mit Orna

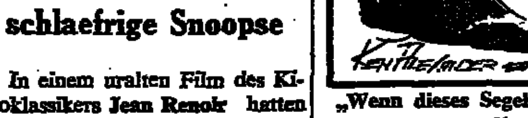
OHIN GEHT MAN ?

WOHIN SIE auch immer n, verlangen Sie überall KA KAFFEE. Er ist Beste.

DIE AKTUELLE KARIKATUR



„Wenn dieses Segel auch platzt, dann werden wir auflaufen!"
Ken Alexander im „San Francisco Examiner"



Steh auf Zion und sei stolz — die Quaeler sind aus schlechterem Holz !

(Fortsetzung von S. 3)

teilung verantwortlicher Führungsaufgaben darf ausschliesslich die staatsmännische Intelligenz massgebend sein — „Intelligenz" (im Sinne der amerikanischen Psychologie) verstanden als die ‚Fähigkeit, auch in ungewohnten Lagen sich zurechtzufinden und richtig zu handeln"; das Fehlen dieser politischen Intelligenz kann auch durch die phänomenalste Sprach- und Sprech-Begabung nicht ausgeglichen werden.

Als Grundlage unserer „Neuen Politik" aber muss eine „ISRAEL-DOKTRIN" geschaf*fen werden,* die klar zeigt, dass wir aufgehört haben, Amerikas Vasall zu sein; und dass heute ganz andere Denkformen vonnöten sind als die innerlich unwahren Denk-Klischees der westlichen Aussenämter. Dieser „Alleingang" wird Israel — auch in der Freien Welt! — zu einem begehrteren Freund machen als *bisher.*

Jonah Speer, Kirjat Motzkin

IN SAIGON LAUERT DIE HYSTERIE

(Fortsetzung von S. 4)

letzten Wochen unbemerkt in Saigon eindrangen. Man spricht von zehntausend.

Der Augenblick scheint nicht mehr fern, da sich die Nordvietnamesen fragen müssen, ob es zur Klärung der Verhältnisse nicht am besten wäre, Saigon einen Stoss zu versetzen. Die Mittel sind vorhanden: Ein paar selbstmörderische Kommandoaktionen der Vietcong oder — zum erstenmal überhaupt — ein Bombenangriff mit der eigenen *Luftwaffe auf Saigon, was heute* (von Da Nang aus) ohne weiteres möglich wäre. Die Chancen stünden nicht schlecht, damit zu bewirken, dass Saigon von innen her zusammenbricht, dass es, wie vor ein paar Wochen Da Nang, völlig kopflos dem Gegner die Türen öffnet. Wen die Amerikaner dann noch evakuieren würden, vermag sich niemand vorzustellen. Das Generalkonsulat der USA in Da Nang hatte 2000 vietnamesischen Angestellten versprochen, sie auf jeden Fall herauszuholen. Doch die US-Bürger konnten rechtzeitig nur ihre Eisschränke, ihre Kühlaggregate und ihre *Stereoanlagen mitnehmen; für* die Angestellten wurde es zu spät. Das tut den Amerikanern noch heute aufrichtig leid

C. W.

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 23.4.1975
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

*8.10, 9.05 und 10.05 Morgen*konzert — Werke von Bach, Mozart, Schumann, Mendelssohn, Francaix u.a.; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Varda Nischri (Klavier) spielt Werke von Bach u. Paul Ben-Haim; 13.05 Mittagskonzert — französische Musik des 19. Jahrhunderts von Saint-Saens und Paul Dukas; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Psychologie; 15.30 Anleitung für Lehrer; 15.50 Buchbesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Psalmen — erste Folge einer Programmserie (*Wiederho*lung); 17.10 Blasmusik — Märsche aus Europa und Amerika mit *dem* tschechoslowakischem Militärblasorchester unter Rudolf Urbanec; 17.40 Musikalisches Rätsel (Wiederholung); 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.30 Aus der Welt der Alten; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Trio-Abend — Tonbandaufnahmen aus dem Jerusalemer ‚Khan' mit Dora Schwarzberg (Violine), Mark Drawinsky (Cello), Viktor Grabianker (Klavier) — Trios von Haydn und Schubert; 21.20 Kantorale Weisen — Wunschprogramm; 22.05 „Wer ist das?" — Jüdische Persönlichkeiten sollen identifiziert werden; 23.05 „Mein Konzert"; 00.10 Eine Minute Hebräisch.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 *Musikalische Uhr;* 6.59 *Eine* Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 *Morgenprogramm;* 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansonparade; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande" — mit einer Einwandererfamilie; 21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.05 „Bis Mitternacht in Jerusalem"; 00.10 Sternennacht.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Militärliteratur; 12.05 Stern zur Mittagszeit; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; *14.05* und *15.05* „Zwei bis vier"; 16.05 Chagi Esched interviewt den Handels- und Industrieminister, Chaim Barlev; 16.40 Lieder in Khaki; 17.40 Chansons für jedermann; *18.05* Körperertüchtigung mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.35, 19.05 und 20.05 Parade der ausländischen Chansons; *21.05* Wochenkonzert — *Mozart: Klavier*sonate Nr. 8 (Glenn Gould); Mendelssohn: Trio Opus 8 (Juval-Trio); Delius: „Wenn im Frühling der Kuckuck ruft"; 22.05 „Nebenbei bemerkt" — mit Joram Kenjuk; 23.05 Auszüge aus der Programmserie „Der dritte Mann";

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Geometrie; 9.05 Sprache und Literatur; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — Samira (ebenso 15.30); 10.00: 10.20 10.45 und 11.25 Englisch; 11.05 Biologie; 12.00 Zeichnen; 12.20 Rechnen; 12.40 „*Was gibt es auf der Welt* — Hände"; 13.00 Naturkunde/Physik; 13.25 Lasset uns singen; *16.00 „Vom Flussufer"* — „Wir wollen ein Picknick veranstalten"; 16.20 Biologie; 16.40 Technologie; 17.05 Englischer Unterricht für Erwachsene.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; — 17.32 „Zwischen zwei Städten" — Charles Dickens' Buch für den Film bearbeitet — erstes Kapitel: 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 ‚Ways of Seeing" (Wege des Sehens) — Was ist der Unterschied zwischen klassischen Oelzeichnungen und Werbeplakaten? Das und ähnliche Themen erläutert der Kunstkritiker John Berger (erstes Kapitel der Serie); 20.30 Mabat; 21.00 „Grosse Augen" — Geschichte eines Fussballtrainers — mit Uri Sohar, Arik Einstein, Talia Schapira und anderen; 22.30 *Tagesabschnitt* — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: Elle Cause Plus... Elle Flingue
CINERAMA: Revolver
DEKEL: Per Amere Ofelia
DRIVE-IN: 7.45 Fury of Achilles
9.45 Billy Jack
ESTHER: La moutarde me monte au nez

GAT: Dream the impossible Dream
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun

LIMOR: Lacombe Lucien
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown

OPHIR: Big Guns
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno

ZAFON: Scenes from a *Marriage*

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes-Festival) (5. u. letzte Woche) 4.00 The Great Telephone Robbery.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Swedish Fly Girls
ARMON: Big Guns
ATZMON: Borsalino and Co.
CHEN: The Man with the Golden Gun
MIRON: The Sexy Dozen
MORIAH: What?
ORION: The Secret That Wa InAn Attic
ORDAN: Another World
ORAH: The Towering Infernc
ORLY: Airport 1975
PEER: A Streetcar Named Desire
RON: *California Split*
Shavit: Night Watch

JERUSALEM

ARNON: Casablanca
CHEN: Borsalino and Co.
EDEN: Airport 1975
EDISON: Taliksiz Yaukum
HABIRAH: Orient Express
MITCHELL: Revenge of the 5 Raped
JERUSALEM: Little Big Man
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Freebie and the Bean
RON: Warm December
SEMADAR: The Great Gatsby

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Giwatajim, Weizmann 17. Tel. 722458.

Bnei Brak: Jerusalem 62.

Petach Tikwa: Pinsker 22.

Herzlia u. Umgebung: Ramat Hascharon, Ussischkin 41.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Krause 46.

Beer Schewa: Schikun B, Bialik *5.*

Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211.

Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Maalot Daphna, Binjan 129, Tel. 281801; Haron Al Raschid, Tel. 283333,

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst 1.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-*Aviv, Tel. 101, Gusch Dan,* Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, *Allgemeiner und Kinderarzt,* Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazeth 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

אחרי שובו של אלון

עדיין איננו יודעים פרטים על תוצאות השיחות שניהל אלון עם שר החוץ האמריקני, ד"ר הנרי קיסינג'ר, עם זאת לא צריכים הפרטים החסרים לטשטש את העיקר והוא שישראל וארה"ב שוב משוחחות זו עם זו.

במבט ראשון זו תוצאה זעומה, אבל נראה שהוא בכל זאת עיקר הביקור של אלון בוושינגטון. יש להבין ששני הצדדים הגיעו שוב למסקנה, כי הם זקוקים זה לזה. לאחר התמוטטות של קמבודיה, החורבן המאיים בדרום־וייטנאם, הקרע הבלתי־נמנע עם פורטוגל מזה ועם טורקיה מזה, קיבלה ישראל פתאום חשיבות אסטרטגית חדשה עבור ארה"ב.

אין זאת אומרת שהאמריקנים יוותרו על נסיונם להגדיל את השפעתם באזור, אך הם יהיו כעת זהירים הרבה יותר לעשות זאת על חשבון ישראל. לעומת זאת נוכחנו שוב, מה גדולה התלות שלנו בארה"ב. תלותנו הכלכלית היא גלויה לעין: ללא סיוע פיננסי במימדים גדולים מצד ארה"ב עומדים אנו על סף פשיטת רגל. זאת ואף זאת: אנו זקוקים לגיבוי האסטראטגי האמריקני נגד בריה"מ ואנו זקוקים לא פחות לנשק האמריקני, הן למניעת מלחמה חדשה עם ארצות ערב והן כדי לעמוד במלחמה זו, אם וכאשר תהיה בלתי־נמנעת.

מה שלא יהיו הפרטים משיחות אלון—קיסינג'ר — ידווח עליהם בין בישיבה מיוחדת ובין בישיבה השבועית הקרובה של הממשלה — דבר אחד ברור: השיחות אמורות היו בבחינת צעד קדימה.

ו. ט.

Nach Allons Rueckkehr aus Washington

Noch wissen wir nicht Bescheid, womit eigentlich Allon von seinen Besprechungen mit dem amerikanischen Aussenminister Dr. Kissinger ins Land zurückgekehrt ist. Genauer gesagt: wir wissen darüber noch keine Details. So wichtig diese Details auch sein mögen, so sollten sie uns nicht über die Hauptsache hinwegtäuschen, und diese Hauptsache besteht darin, dass die Vereinigten Staaten und Israel wieder ins Gespräch gekommen sind.

Das mag auf den ersten Blick ein recht mageres Ergebnis sein, aber es ist wohl doch das Wesentliche an dem ganzen Besuch. Beide Seiten müssen zu dem Ergebnis gekommen sein, dass sie auf einander angewiesen sind und eine ohne die andere nicht auskommen kann. Nach dem Zusammenbruch Kambodschas und der allem Anschein nach unabwendbaren Katastrophe in Süd-Vietnam; angesichts des drohenden Abfalls von Portugal und des Risses zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei hat Israel plötzlich eine neue strategische Wichtigkeit für die Vereinigten Staaten erreicht. Wir wurden eigentlich schon immer von Freunden als das einzige Bollwerk der westlichen Demokratie im Nahen Osten bezeichnet, aber für die USA-Realpolitiker war dieses Bollwerk von allem Anfang an zu klein, um besonders geschätzt zu werden. Inzwischen aber haben sich die Dinge geändert und die Amerikaner müssen wohl oder übel mit diesem kleinen Bollwerk vorlieb nehmen.

Das bedeutet natürlich nicht, dass Amerika nicht versuchen wird, seinen Einfluss in den arabischen Staaten des Nahen Ostens zu verstärken, aber es dürfte jetzt wohl bedeutend vorsichtiger sein, wenn es darum geht dies auf Israels Kosten zu tun. Demgegenüber wurde uns wieder einmal klar gemacht, dass wir heute in wirtschaftlicher wie auch in strategischer Beziehung von den Amerikanern weitgehendst abhängig sind. Unsere wirtschaftliche Abhängigkeit ist geradezu ins Auge fallend: ohne eine massive finanzielle Hilfe der Amerikaner stehen wir am Rande des ökonomischen Bankrotts. Aber es geht hier nicht nur um die Wirtschaft; es geht auch um den physischen Bestand des Staates und vor allem um die amerikanische Rückendeckung Russland gegenüber. So beschränkt und begrenzt auch diese strategische Rückendeckung sein mag, ist sie doch eine wesentliche Voraussetzung für jede israelische Nahostpolitik. Dazu kommt noch, dass wir ohne die amerikanischen Waffenlieferungen in einem neuen bewaffneten Konflikt mit den Arabern nur schwer würden bestehen können.

Was auch immer also die Details sein werden, welche Allon über seine Unterhaltung mit Kissinger der Regierung berichten wird — sei es in einer Sondersitzung, sei es in ihrer wöchentlichen Sitzung am kommenden Sonntag — eines ist doch wohl klar: die Vereinigten Staaten und Israel werden sich in nächster Zukunft darum bemühen müssen, wieder ins Gespräch zu kommen. Kissinger und Ford werden ihre verletzte Eitelkeit den wahren Interessen Amerikas hintansetzen müssen, ebenso wie Israel sich mit der nahenden Genfer Konferenz wird abzufinden haben. In dieser Beziehung jedenfalls darf man in der Unterhaltung Allons mit Kissinger in Washington einen Schritt nach vorne sehen.

W. T.

Der amerikanische Botschafter in Israel, Kenneth Keating, 75 Jahre alt, ist in New York in ein Krankenhaus eingeliefert worden, da er, während seiner Anwesenheit in den USA, einen Herzanfall erlitten hat.

★

Eine Sprengstoffladung wurde in Eres, in einer Garage der Eggedautobusse im Norden der Gazazone entdeckt. Die Ladung war in einer Flasche von „Tempo" untergebracht und konnte auseinandergenommen werden, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Das Problem der Briefumschlaege

In zuständigen Kreisen in Tel Aviv gab man gestern abend der Überzeugung Ausdruck, dass das Problem der Grösse der Postumschläge, welche zur Zeit *zu dem Hauptproblem des israelischen* Kommunikationsministeriums geworden ist, in ausländischen Kommentaren zu einer Serie von Witzen über den jüdischen Staat Anlass geben dürfte. Das zuständige Amt im jüdischen Staat hat eine besondere *Grösse der Couverts zugelassen* und mitgeteilt, dass von nun an alle Umschläge, die grösser sein sollten, beim Inlandporto um fünf Agorot mehr kosten werden.

Allerdings haben sich die Behörden jetzt dazu bereit erklärt, zuzustimmen, dass die Fabriken und Händler, die noch über ein Warenlager von Couverts anderer Grössen verfügen, diese Lager ausverkaufen, damit sie ihre Waren nicht wegwerfen müssen. Privatpersonen allerdings, so heisst es in der Veröffentlichung die in dieser Hinsicht vorgenommen worden ist, sollen diese Couverts, die nicht *die richtige Grösse haben*, nicht erwerben. Wer also die Warenlager erwerben soll, bleibt unklar. Beobachter aus dem Ausland sprachen in diesem Zusammenhang letzthin von „Chelmer Zuständen" oder solche aus Mitteleuropa von einem „typischen *Schildbürgerstreich*" der Behörde.

Die Frage der Grösse der Couverts hängt mit dem Computer zusammen, der für die Postverteilung Sorge tragen soll. Dennoch ist es natürlich ausgeschlossen, die Öffentlichkeit dazu zu zwingen, eine bestimmte Grösse von Umschlägen zu benutzen, dies ist auch nirgends auf der Welt der Fall. Nur in Israel hat das zuständige Ministerium, dessen Belange sowieso zu den Witzen des Landes gehören, wie die Öffentlichkeit erklärt — Telefondienste, Briefübermittlung etc. — für notwendig gehalten, sich selbst zum Narren zu machen und die Frage der Grösse der Postumschläge *öffentlich zu erörtern* und sozusagen gesetzlich festzulegen.

(Siehe auch S. 2).

Namen der Korruptions-Verantwortlichen im Sicherheitswesen veröffentlicht

Auf Grund der Einwände des *Staatskontrolleurs*, der bereits vorher erklärt hatte, dass es vollkommen unmöglich sei, die Öffentlichkeit ohne wirkliche Information über Betrugsaffären und die Korruption, die mit Verteidigungsangelegenheiten des Landes zusammenhängen, zu belassen, und des steigenden Druckes der öffentlichen Meinung im Lande, hat die Polizei gestern augenscheinlich ihren Widerstand gegen die Veröffentlichung der Namen der unter Bestechungsverdacht stehenden Personen, im Zusammenhang mit Riesenaufträgen des Verteidigungsministeriums, aufgegeben.

Zur Zeit handelt es sich um den Tat Aluf (Brigadegeneral der Reserve) Chaim Jaron, der bis vor einigen Monaten der Chef der Abteilung für Ausrüstung in der Luftwaffe gewesen war, sowie drei Geschäftsleute, die der Luftwaffe eben diese Ausrüstung geliefert *haben*: Amnon Avni aus Tel Aviv, der Besitzer einer Fabrik für hydraulische Technik, der Benzintanks lieferte: Josef Marschak, Besitzer der Fabrik Hachatuf im Norden des Landes, der ebenfalls solche Tanks geliefert hat und Jochanan Rafiach, Vertreter einiger Fabriken des Landes, die mehrere Waren an das Verteidigungsministerium geliefert hatten.

Major (d.Res.) Joel Meron, der Mitglied der Kommission für die Ausschreibungen des Verteidigungsministeriums gewesen war und auf dessen Empfehlung Lieferungen vor allem an die *Luftwaffe* gegangen waren, war festgenommen und gegen eine Kaution von IL 30.000.— in Freiheit gesetzt worden. Er darf auch das Land nicht verlassen. Aber nicht nur er, sondern noch einige für diese Angelegenheiten verantwortliche Personen werden zur Zeit verhört und die Untersuchung nimmt immer grössere Ausmasse an. Es ist damit zu rechnen, dass alle Namen aller Verantwortlichen in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Es dürften noch weitere Personen in die Affäre verwickelt sein. Im Augenblick ist die zuständige Justizbehörde damit beschäftigt, alle Namen der Verantwortlichen festzustellen und auf Grund der letzten Beschlüsse werden wohl die Namen alle im Laufe der nächsten Tage veröffentlicht werden. Man will dazu gelangen, der Öffentlichkeit genau mitzuteilen, wer es für notwendig gehalten hat, an Sicherheitsbelangen des Staates überhöhte Verdienste zu haben.

Die weiteren Veröffentlichungen werden für Anfang der kommenden Woche erwartet, wie aus zuständigen Kreisen in Jerusalem gestern abend bekannt wurde.

TRAUERFEIER FUER RUBEN BARKATT IN DER KNESSET

In der Knesset fand gestern eine Gedenkfeier am *Jahrestage des Hinscheidens des vorigen Vorsitzenden der* Knesset, Ruben Barkatt, statt. Mehrere Sprecher erinnerten an den Parlamentspräsidenten, der eine der besten Persönlichkeiten des Staates aus der Epoche der Gründung und Festigung Israels darstellte. Unter den Sprechern befand sich auch der frühere Abgeordnete, Prof. H. Klinghofer, der einen Abriss der Persönlichkeit des Knessetvorsitzenden Ruben Barkatt s.A. gab. Die Veranstaltung war gut besucht und alle Anwesenden erklärten, es als ihre Pflicht anzusehen, das Andenken eines recht bedeutsamen Mannes der israelischen Politik zu ehren.

Die Mehrzahl der Autobesitzer bekommt keinen Unterhaltszuschuss

(HM) — Im Jahre 1972/73 tätigte die durchschnittliche Familie einer israelischen Stadt statistisch berechnet 5,2 Stadtfahrten pro Wochentag. Bei Familien mit einem eigenen Auto war der Tagesdurchschnitt mit 7,6 Stadtfahrten pro Wochentag im Vergleich zu 4,2 *Stadtfahrten*, bei *Familien*, die auf Autobus angewiesen waren, fast doppelt so hoch.

Die Zahl der Familien mit Privatautos erreichte fast 1/3 (genau 30%) der Stadtbevölkerung, wie aus gestern veröffentlichten Angaben des Statistischen Zentralamtes *hervorgeht*.

50% der Stadtfahrten im Privatauto fielen in den Rahmen der beruflichen Tätigkeit, 21% waren für Einkaufen und *Privatbesorgungen bestimmt*, 20% dienten der Zerstreuung und dem Sport und 9% Studienzwecken. 59% der Familien, denen ein Privatauto zur Verfügung steht, kommen für die gesamten Unterhaltskosten auf und bei 41% wird der gesamte oder teilweise *Unterhalt* vom Arbeitgeber gedeckt. Bei 20% der letzteren Kategorie nimmt der Arbeitgeber nur einen Teil d. Unterhaltskosten auf sich, bei 21% kommt der Arbeitgeber für die vollen Unterhaltskosten auf.

STIPENDIEN AUS DEM „DELEK"-FONDS

An 174 Studenten von neun israelischen Universitäten und Akademien werden morgen im Beisein des Erziehungsministers Stipendien im Gesamtwert von mehr als 200.000 IL verteilt. Die Mittel stammen aus einem *Sonderfonds* der „Delek"-Gesellschaft, die bereits Stipendien im Gesamtbetrag von einer Million IL zur Verfügung gestellt hat.

Reger Handel mit Wertpapieren an der Tel-Aviver Boerse

Die verschiedenartigen Meldungen über die Mehrwertsteuer gaben zu reger Nachfrage nach gebundenen Wertpapieren an der *Tel Aviver Börse* Anlass. Insgesamt betrug der Umsatz solcher Papiere gestern 13, 8 Millionen IL. Alle Kurse gingen leicht in die Höhe.

Dagegen kam es zu kaum grösseren Geschäften in Bezug auf Aktien und hier waren auch keine *Veränderungen* der Kurse zu verzeichnen. Man rechnet heute mit allgemeiner Beruhigung an der Börse.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	21.4.1975	22.4.1975
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	151	152.5
8% Dead Sea Works bearer $ Linked	142.5	143
6½% Zim $ Linked	158.5	160
Milve Kitta 1965 Index 110.1	455	455
Milve Kitta 1966 Index 113.7	413	423
Milve Kitta 1967 Index 118.9	397	400
6½% Dev. Loan ser 302 bearer	255	254.5
Dev. Loan ser 1001 bearer	151.5	152
Dev. Loan ser 162	297.5	298.5
Dev. Loan ser 300	190	189
Milve Bitachon 1969 ser 41	147.5	147.5
AKTIEN-MARKT		
Otzar Hityashvut ord. sh. reg	216.5	215.5
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	193	193
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	218	218
Bank Leumi „A" ord. stock	255.5	255.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	189	189
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	194	194
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	164	164
Hassneh Insurance ord. sh.	220	220
Delek ord. sh. reg.	149	148
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	138	132
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	221	221
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 50	91.5	91
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	138	135
Mehadrin	162.5	157.5
Naot Aviv	88	88
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	78	78
Ata „C" ord. reg. sh.	75.5	74
Dubek	382.5	382
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	65	65
American Israel Paper Mills	283.5	283
Assis	156.5	155.5
Elgar Investment bearer	79	78.5
Elern Investment Ltd. bearer	138	135
Pas Investments	94	93
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	67.5	67.5
Discount Bank Inv. bearer	153.5	153.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	191	191
Clal Investment	204	204
Naphta Ltd. ord. sh.	146	147.5
Lapidot ord. sh. reg.	233.5	230
I.L.D.C. 18% conv.deb.	67.5	67
Ata 10% conv. deb.	69.5	69
D-Mark per $	2.3875/85	2.3865/80
Swiss Fr. per $	2.5720/30	2.5675/700
D-Mark	2.49	2.50
Natad (unter Bankensf)	—	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights	K = Nur Käufer
* = ex coup div.	V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fest
Aktien:	unverändert

»Israel schützt sich gegen Schiffe der Terroristen«

„Da die Terroristen es für richtig halten, vom Libanon und von Syrien aus Boote und Schiffe einzusetzen, die Kommandos, beauftragt, Mord und Sabotage in Israel durchzuführen, mit sich führen und in Israel absetzen, muss Israel alle Massnahmen treffen, die notwendig sind, um seine Küste gegen diese Form von Angriffen zu verteidigen", heisst es in einem Schreiben, das Israels Chefdelegierter in der UNO, Josef Tekoa dem UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim, zugehen liess.

Der israelische *Brief* ist die Antwort auf eine ägyptische Beschwerde, in welcher es hiess, dass die Israelis „unaufhörlich arabische Schiffe und harmlose Fischerboote, die an den Küsten des östlichen Mittelmeeres unterwegs sind, anhalten, festhalten und belästigen". In New York meinten jüdische Kreise gestern dazu, dass es zu der typischen Unverschämtheit der arabischen Regierungen gehört, vor aller Welt so zu tun, als ob Israel harmlose Fischerboote der arabischen Staaten belästigt, während kein einziger arabischer Staat irgendetwas unternimmt, um die Terroristen daran zu hindern, ihre „Marinetätigkeit" gegen Israel fortzusetzen.

Das UN-Generalsekretariat nahm beide Noten entgegen, enthielt sich jedoch in diesem Stadium jeder Äusserung über diese Angelegenheit. In dem UN-Hauptquartier meinte man gestern abend dazu, schliesslich hätten im Laufe der Jahre viele Länder es für notwendig gehalten, dem Sekretariat der Organisation der Vereinten Nationen Briefe und Noten zu übergeben, ohne dass daraus besondere Folgen entstanden wären. Leichte Ungeduld zeigte ein Sprecher, als er gefragt wurde, ob er nicht meine, dass es wohl dennoch einen Unterschied zwischen der sehr berechtigten Klage der Israelis gegen die Terroristen und der deutlich rein rhetorischen Klage der Araber „gegen die israelischen Übergriffe auf arabische Boote" gebe.

Empfang fuer den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland

Alle in der CENTRA, dem Dachverband der Landsmannschaften in Israel zusammengeschlossenen Verbände, sowie die „Ehemaligen Berliner" und „DIE BEGEGNUNG"-Verband zur Förderung israelisch-deutscher Kontakte, hielten gestern einen Empfang für den neuen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Israel, Dr. Per Fischer, ab.

Der Botschafter hatte Wert darauf gelegt, dass alle Organisationen, welche sich mit israelisch-deutschen Angelegenheiten befassen, diese Veranstaltung gemeinsam durchführen und zum Erstaunen der Berichterstatter waren all diese Verbände diesem Wunsche nachgekommen, obwohl ihre Zielsetzungen eigentlich recht verschiedenartig sind, und die israelische Öffentlichkeit erwartet hätte, dass sie die notwendige Distanz unter sich in eindeutiger Weise betonen. Die Kritik, welche an der der gemeinsamen Veranstaltung laut wurde, ist durch die verantwortlichen Persönlichkeiten mit dem Hinweis auf das diesbezügliche Ersuchen des Botschafters zurückgewiesen worden.

Die Veranstaltung wurde in einem Geiste der Freundschaft und der Zusammenarbeit durchgeführt. Die Vertreter der beteiligten Organisationen und der Botschafter der Bundesrepublik nahmen dabei das Wort.

★

LOTTO-ZIEHUNG

Die Ziehung der Lottozahlen ergab gestern folgendes Ergebnis: 07, 12, 21, 22, 27, 32 und die Zusatzzahl 35.

(Ohne Gewähr)

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 400 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktions Tel. 20014

هكذا من الأصل